

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
44 (1930)**

109 (12.5.1930)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-571469](#)

Die "Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat für Abnehmer vor der Poststelle Peterstraße 250 Reichsmark, wobei diese durch die Post bezogen für den Wert 270 Reichsmark.

Republik

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptredaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 55 u. Nr. 109

Wilhelmshaven-Küstringen, Montag, den 12. Mai 1930 • Nr. 109

Redaktion: Peterstraße Nr. 76
Fernsprecher Nr. 55 u. Nr. 109

Fribolles Spiel! Der Angriff auf die Löhne.

Zu dem Schritt der sächsischen Metallindustriellen.

Die Vereinigung der Verbände sächsischer Metallindustrieller hat, wie schon am Sonnabend mitgeteilt, die Lohnabkommen für die Städte Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau und Bautzen zum 30. Juni bzw. 31. Juli gegründigt und einen Lohnabfall gefordert. Nach der Abwehr des Vorwurfs der Baununternehmer gegen die Bauarbeiterlöhne soll also jetzt ein zweiter Angriff auf den Lohn unternommen werden.

Die Kampfanlage der sächsischen Metallindustriellen ist eine Fribolles. Sie erfolgt in einer Zeit, wo Lieferschüttungen, Eisenbahn tarifärhöhungen und Versteuerung der Lebenshaltung infolge Steuer- und Zollpolitik der Regierung Brüning vor der Tür stehen und wo eigentlich ein Lohnausgleich nach oben eine Selbstverständlichkeit sein sollte. Statt sich gerade jetzt, wo die Verhandlungen in der Metallindustrie Nordwest schon rechtlich genau Konfliktstufe in sich bergen, zurückzuhalten, risisiert man es leichtfertig, durch eine plumpe Herausforderung für die gesamte Metallindustrie den „Zustand drohender Kriegsgefahr“ herauszufeuern.

Kein Wunder, wenn in der blägerischen Presse so warnende Stimmen melden, die auf das Gefährliche der Taktik der sächsischen Metallindustriellenvereinigung hinweisen. So schreibt das „Berliner Tageblatt“ unmittelbar im Anschluß an die Nachricht von der Kündigung der Lohnabkommen der sächsischen Metallindustriellen: „Der Entschluß der sächsischen Metallindustriellen zu einer Lohnentlastung ist sehr bedauerlich und seine möglichen Konsequenzen sind noch nicht absehbar. Jedenfalls steht fest, daß in einer Zeit wie der jetzigen die Gefahr von Arbeitskämpfen, die durch denartige Manöver heraufbeschworen wird, nicht leicht zu trotzen ist. Grade die durch die leichte Steuer- und Zollsteuererhöhung hervorgerufene Mehrbelastung der großen Massen läßt es kaum tragbar erscheinen, daß die jetzige Lohnhöhe angegriffen wird. Man muß darauf gehofft sein, daß die Gewerkschaften, und zwar nicht nur die sozialdemokratischen, sich gegen eine derartige Aktion mit allen Kräften sträuben werden, und es ist zu befürchten, daß der Entschluß zur Tarifbindung durch eine so große Industriegruppe zu einer Lohnentlastung im ganzen Reich führen kann. Man wird von Fall zu Fall die Lage der einzelnen Industrien, die die hohen Löhne nicht tragen können glauben, eingehend zu prüfen haben. Aber es muß schon jetzt gezeigt werden, daß außerhalb der Tendenz zur Lohnentlastung in der Tendenz zur Lohnentlastung dringend erforderlich ist, wenn nicht der Schaden, der dadurch angerichtet wird, größer sein soll als der Nutzen, den die einzelnen Industrien aus einer Verbilligung ihrer Produktionskosten ziehen könnten.“

Das ist deutlich. Die Feindseligkeit der sächsischen Metallindustriellen wird hier von einem bürgerlichen Blatt, dem man, wenn man sich an seine Haltung in den Debatten über die Arbeitslohnversicherung erinnert, kaum übertrieben Sympathie für die Arbeiterschaft nachzuhören kann, auf höchste Gebrandmarkt. Zweifellos erkennen man auch in nicht arbeitsfreundlich eingestellten Bevölkerungs Kreisen, daß ungeheure Gefahr den sozialen Frieden bedroht, wenn ausgerechnet jetzt die seit langem vom Schriftmacherium vorbereitete Lohnentlastung auf der ganzen Linie in Bewegung kommen würde. Riesenarbeitslosigkeit und Riesenlohnkämpfe zusammen wären für unsere wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse eine furchtbare Belastung. Aber aufgeregnd drängen So-

zialfaktion und Schriftmacherium jetzt, nachdem eine Rechtsregierung im Reich am Ruder ist, zu einem Generalangriff auf die Positionen der Arbeiterschaft. Die Arbeiter sollen niedergeworfen werden, damit die notwendig gewordene Kostenentlastung auf die Massen abgewälzt werden kann. Das Schriftmacherium wäre nicht best, wenn es nicht damit rechnete, beim Kabinett Brüning Rückhalt zu finden. Nicht von ungefähr ist vor kurzem in der „Deutschen Arbeiterzeitung“ an die neue Reichsregierung appelliert worden, bis zu einem Besuch in der Lohnfrage aufzurufen, der den gegebenen Verhältnissen Rechnung trage. Dieser Appell erfolgte im Anschluß an die dreiste Bemerkung, daß die Arbeiter jetzt erkennen müßten, daß „eine Lohnreduktion keine arbeitsfeindliche, sondern vielmehr eine arbeitsförderliche Maßnahme“ darstelle.

Die Unternehmensausgänger wittern Morgensturm. Sie glauben, daß die Arbeiterschaft durch die täglichen Anmeldungen über Stilllegungen und Betriebs einschränkungen eingeschüchtert ist. Sie glauben, daß in einer Zeit nie dagewesener Arbeitslosigkeit, die Gewerkschaften keinen großen Lohnkampf führen können. Daher die frivole Herausforderung. Die sächsischen Metallindustriellen spielen ein gefährliches Spiel. Sie können die Lohnentlastungswelle in Bewegung setzen. Sie können aber auch unter der Lohnlawine begraben werden.

Oberammergau. Revue der Gläubigen.

Die Eröffnung der Passionsstation. - Tempo und Gläubigkeit. - Diesseits und Jenseits reichen sich die Hände.

Oberammergau, 11. Mai. — Passionspiele in Oberammergau! Das ist die große Sensation, die sich die brauen Dörfler schon immer fünf Jahre im voraus freuen. Unheimlich seitlich, wie dieser kleine, vermischte Angestellte im Bayrischen losgelassen war. Nach dem Gesicht verändert. Alles, was früher primitiv, propinziell, armelig, deformiert plötzlich einen weiblich-schönlichen Anstrich. Es sind nicht nur die Zimmerpreise, die Jahr und untermittelt nach oben steigen, es ist nicht nur die Dinner-Karte, die, wenn sie es was ihr Preisniveau anstrebt, den Sägen des Hotels Adlon in Berlin entzieht sein könnte, es ist das ganze Mitteln, das für die gesetzte amerikanische Tempel mit einem mondänen Schimmer umgeht.

In Oberammergau sind die Leute jetzt ironisch, aber das hindert nicht, daß nach besten Kenntnissen und mit einer nicht unentwickelten Begeisterung für die künstlerische Geschäftsführung der Konjunktur ausgenutzt wird. Wenn man in diesen Tagen das Dorf der Passionspieler sieht, so ist man der Eindruck, daß es kein Vergleich ist. Da wird geschämmert und gedobbert, angeleuchtet und dekoriert, als ob man aus ganz Oberammergau, lo etwas wie eine Kultstätte für die zahllosen Fremden machen wollte, die es jetzt überflutet. Da steht, ein wenig abseits vom Getriebe, ein kleines, ähnlich Häuschen, dem man beim besten Willen nicht ansehen kann, daß ein funkelndes Schild an der Haustür mit einem gewölkten Schriftzug verdeckt ist: „Rath einige Zimmer mit allem Komfort abzugeben.“ Rath einige Zimmer mit allem Komfort abzugeben. Das einzige, was an dieser Fremdenpension komfortabel ist, sind die Preise, die sich an Exklusivität mit denen

der städtischen Hotels messen können. Wirklich neues Leben bläht aus den Oberammergau-Ruinen. Zeitungslesecke schließen an alten Ecken und Enden wie Pilze aus dem Erdhoden empor, mit Schmidt, mit Obi, mit Relieftafeln wird gehandelt, und was sonst aus dem Orient aus USA und aus Großbritannien irgendwie als interessante Erinnerung begegnen wird, erscheinen könnte, wird seitgedachten oder ausgeschrieben mit einer Lebhaftigkeit, die den Trubel von Jahrmarkten erinnert.

Unbedingt, die Andenken an Oberammergau! Was man hier in Gips, in Farbe, als Unternehmensandenken, und als Brillenkonfektus anbietet, ist eine Kugel für sich. Es steht fast so aus, als ob die Oberammergauer die fünf Jahre der Bauten zu nichts anderem benützen, als dazu, Andenken an ihren Festspielort zu fabrizieren. Die Produktion lohnt sich, denn von den fünf bis sechs Tausend Fremden, die bis jetzt Oberammergau besuchen erobert haben, geht wohl keiner fort, ohne ein handgreifliches Souvenir seiner Passionsstelle entstanden zu haben.

Groß-Reisedünn macht ein Bomber geschäft gemacht haben. Es gibt ganze Gesellschaftsreisen aus Amerika, aus England, aus Afrika organisiert, und sie sind wirklich eindrücklich erstanden, die Mütter und die Gentlemen lärmend, sehr begeistert und sehr entschlossen, in Oberammergau das größte Ereignis ihres auch sonst recht abwechslungsreichen Lebens zu sehen. Geld genauso hoch der Abreise in die bayerische Nische, als auch gefolgt. Die Untiere, die die Herrlichkeit es ist, ob es ob sie an Hand ihrer Reiseführer auch über das notwendige Maß betömlicher leichter Begegnungen reagiert hätten. Man kann den Leuten nicht entgegen, sie ziehen in Rudeln zu fünf und zu sechs durch die wintlichen Gehöften und brechen an gelegenen und ungelegenen Stellen in spontane Ausrufe der Bewunderung aus. „Yes“, sagt ein würdiger angestaltlicher Herr, der durch seine besondere Korrektheit in unübertragbaren Qualitäten aufgestiegen ist, „Ja“, antwortet die Dame und zieht sich die Lippen nach „Ich glaube auch, daß man in Oberammergau sehr viel Geld machen kann...“

Das neue Festspielhaus kann sich sehen lassen. Die Zuschauerräume sind auf insgesamt 5000 erhöht worden, nur die Dorfkirche spielt noch im Freien. Die Zuschauer brauchen sich für ihr teures Geld nicht mehr nach unten zu lassen. Der Kostenanstieg für den Umbau befreit sich auf über eine Million Mark, indem die Spesen erhöht werden. Schön jetzt sind die Passionspiele auf Wochenbasis ausverkauft und es gehört schon zwischen dazu, in Oberammergau nach einem Platz zu suchen. Unheimlich zahlreich ist die Preise vertreten. Nicht nur alle größeren Zeitungen haben ihre Spezialreporter entsandt, um mehr oder weniger lärmend über Oberammergau und seine Erstaunlichkeiten zu berichten, auch die ausländischen Presse ist in großer Fülle vertreten. Selbst Moskau hat einen Späher geschickt, der mit einer besseren und einem nassen Auge die Oberammergauer Bühnen genickt. Und was noch besonders auffällt, in das sehr zahlreiche erscheinende der bayerischen Schriftschaft, die am ersten Tag ganze Schriften des Theaters füllt. Solch Ignoranz konnte man noch einen Herrn sehen, der in letzter Zeit in Deutschland viel von sich reden gemacht hat. Das kleine Lippendorfchen, der Kneifer, die etwas herzlichen, aber sehr lächelnd, berechnenden Augen sind unverkennbar: es ist Herr Dr. Hjalmar Schach, der die nicht ganz freiwillige Masse, die ihm der Abgang von der Reichsbank gewährt, zur Erholung in Oberammergau bringt. Will er sich gehen? Oder will er die Menschen einbringlicher Geschäfte an der Quelle studieren?

500 Oberammergauer spielen täglich acht Stunden, sie spielen mit Glut und Begeisterung.

Kampf in den Lüsten. Zwischen dem Piloten und einem Betrunkenen.

(Meldung aus Neuport.) In einem Passagierraum kam es in 3000 Höhe zu einem kurtdakten Kampf zwischen dem Piloten und einem Betrunkenen, der ihm die Steuerung entzog.

Der Krach um die freundin.

(Pariser Meldung.) Ein Vinon war gestern ein Uhrmacher mit seiner Freundin in einer Pension abgelegen. Die Freundin hatte ihn aber mit dem Sohn der Wirtsleute verlassen. Aus Eifersucht schlug der Wirt

macher auf seine Freundin und tötete dabei den Wirt und seine Tochter und verunreinigte die Witwe lebensgefährlich. Er selbst wurde darauf von dem Sohn der Wirtsleute schwer verletzt.

Ein 500000-Mark-Betrüger. Ein Gemeindevorsteher, der die Gemeindelasse auf Rennbahnen verweitet.

Aus Berlin wird heute gemeldet: Es ist nunmehr geklärt, daß der Gemeindevorsteher, der vor einigen Tagen auf Rennbahnen (sog. unter seiner Zeitung meldung, Red.) einen Schlimmordensfall unternahm, in Gemeinschaft mit dem Rennbahnsteffen die Gemeindelasse von

Schönheit bei Berlin u. 500000 RM. geschwächt hat. Das Geld wurde fast restlos auf Rennbahnen verweitet, das Zulassungen sind dadurch ermöglicht worden, daß die ungemeinen Beamten rechtmäßige Beschlüsse der Gemeinde und des Kreisausschusses mit falschen Daten, Ziffern und Unterschriften verfaßten.

Prager Patriotismus. Neuer Standal in der „Gesellschaft“.

(Prager Meldung.) In der sächsischen Hauptstadt wurde der als Schriftsteller bekannte Militärarzt Dr. Dorotheus wegen Überschreitung jüngste geschildert haben. Wie verlaufen, kehen weitere Verhöhlungen bevor. Dorotheus verlor in den höchsten Kreisen der Prager Gesellschaft und war erst fürstlich wegen eines seiner dramatischen Werke außerordentlich stark gefeiert worden.



geführt von einem Inszenator, der auf Monum-
entalisierung hincint. Gemäß, das Spiel ist
sicherlich ehrliche Leidenschaftlichkeit, die
Zalenpieler passiert gerade das Publikum, das
samt Theaterdarbietungen aus ganz anderen
Perspektiven zu beobachten pflegt. Das neue
Christus ist Alois Lang. Noch 1910 war
er „Komparatist“ und zählte zum Nationalen dar;
nun spielt er den Christus. Er spielt ihn mit
einer Impulsivität, die eine Schauspielerin
seiner bunten gefärbten, exzessiven Art
und die ausdrucksvolle Erfindung seiner
Gestalt unterstreichen sehr gut die Illusion. Auch
Judas, dessen Rolle recht schwer ist, da er des
dreiern längere Zeit monologisierten muß, ist
ein recht auferstehenswerte Darsteller, er heißt
Guido May.

Fußball in Berlin. Treffen: Deutschland-England. 48000 Zuschauer, 77000 Mark Eintrettgelder. Ergebnis: 3 zu 3.

Unter schwatzgoldenen und englischen
Bannern in Sonnabend nachmittag im Stadion
in Berlin-Schöneberg vom allen
Sportvereinligen mit Spannung erwartete Fuß-
ballmeisterschaft mit dem Deutschen Deut-
schland gegen England ausgelost worden. Die
Deutschen sahen England tapfer geschlagen; das
Spiel mührte mit 2:3 (2:1 für England, bei
Halbzeit) abgebrochen werden. Die Riesen-
arena war vollständig ausverkauft. 47992
Menschen zahlten 77000 Mark Ein-
tritt. Tausende deichten die Mauern um das
Stadion herum. Es regnete ziemlich
hart, die Engländer fühlten sich „wie zu
Hause“. Angeredet war neben dem englischen
Wettergott auch das offizielle England ver-
treten: unter den Anwesenden sah man den
britischen Botschafter. Die Mann-
schaften betraten unter dem Klang ihrer Na-
tionalhymnen das Spielfeld.

Der Kampf begann nach Anspruch durch den
Schiedsrichter Job Muttert um 5.40 Uhr nach-
mittags durch Anstoß der Engländer. Im großen und ganzen war das Kombinationspiel
völlig ausgezeichnet. Durch Revolutionsität des
deutschen Teamchefs und durch eng-
lischen Stürmer Großzins deutete sich das England
heute zu keinem, wird durch einen Stoßschuß
für England verhindert. Schließlich kommt auch
der deutsche Sturm in Form. Selbsterdeutscher
wurde wieder das Kombinationspiel von
Richard und Ludwig Hoffmann. Richard Hoff-
mann ist es auch, der einen ausgezeichneten
Schuß ins englische Tor landet. Nach einer
Weile gelingt den Engländern wieder ein vor-
züglich kombinierter Angriff, der zu ihrem
zweiten Tor führt. Dann holen die Deutschen
in der zweiten Halbzeit so ausgezeichnet auf, daß

Der neue Christus ist übrigens das be-
gehrete Freiwillig jämmerlicher Verhältnis-
ger Dame aus England und den Vereinigten
Staaten, die ihm wie wild nachstellen, um
Autogramme zu erhalten. Am zweiten Tag soll
der arme Nazarener schon mehr als hundert
Autogramme ausgeholt haben, eine Arbeit, die
ihm sicher mehr in Schwitz gebracht hat, als sein
Christus auf der Oberammergauer Passions-
bühne.

Übrigens hat Lang auch freimachen logisch,
um das sich natürlich die ausländischen Ge-
gen und die ausdrucksvolle Erfindung seiner
Gestalt unterstreichen sehr gut die Illusion. Auch
Judas, dessen Rolle recht schwer ist, da er des
dreiern längere Zeit monologisierten muß, ist
ein recht auferstehenswerte Darsteller, er heißt
Guido May.

Wilhelmshavener Tageblatt.

az. Vortrag über Gegenwärtige in der Pädagogik. Im Saale der Gewerbeschule sprach am Sonnabend zur Veranschaulichung des Lehrerinnenvereins Frau Studentin Hedwig Sireckert aus Frankfurt a. M. über Gegenwärtige in der Pädagogik der Gegenwart. Die Einladung war auch an nicht im Lehrerberuf Stehende ergegangen, obwohl die Vortragende das Thema auf rein wissenschaftlicher Basis behandelte, was immerhin ein gewisse Berettauschein mit Philosophie, Biologie und Pädagogik voraussetzte. In seinen großen Linien dachte aber der Vortrag auch Nichtlehrerinnen verständlich genug ein. Zwei Grundstellungen in der Pädagogik erklärte die Vortragende. Einmal die, in der das Kind in den Mittelpunkt gestellt wird, und die andere, die den Stoff als das Wichtigste betrachtet. Obwohl es keine, als wenn diese Gegenstände erst in neuerer Zeit als herausgebildet hätten, seien sie doch schon alt. Bei allem Selbstredend, individuell lebendig verfassten, verständlich herauszubilden, dürfte doch nichts vergessen werden, dass sie sich eingegliedert hatten in die Gemeinschaft. Es sei wichtig, dass die jungen Menschen ebenso wie die anderen, die es unter ihnen gibt, beispielweise die bunten Königspinguine und Goldschuppenguine, oder die Gelspinguine mit dem roten Schnabel, die ihren Namen durch ihren regelmäßigen Farbschweif voll und ganz zu recht führen, leben in großen Herden, vornehmlich an den Küsten und Inseln von Südafrika, bis in den Antarktis hin. Ganz besonders haben sie die südlichen Vogel angesehen auf Südgeorgien, indem somit verschiedene Wege gingen, dass auf gemeinsamer Grundlage ruhen. Zum dritten bestätigte sich die Vortragende mit der Frage: Was soll und was kann die Pädagogik? Die Klärung dieses Problems erscheint äußerst wichtig. Der Glaube an die Allmacht des Erziehers ist eine große Gefahr. Jeder Pädagog gibt, was er kann; und doch kommen ihm manche Zweifel, ob es richtig ist, was er tut. Ein Mensch steht der, dass der Pädagog nicht in der Welt, dass er doch wieder hinter den zu Rückenden zurücktritt. — Der Vortrag, der sehr gut geführt war, wurde mit Beifall entgegengenommen; er durfte vor allem den Angehörigen des Lehrerinnenvereins sehr viel Anregendes gegeben haben.

js. Jänsches Augel. Im Auftrage der Deutschen Bau- und Siedlungsgemeinschaft sprach am Sonnabend im "Beamtenehem" Herr Burgdorf aus Hannover über "Anstrengtes Bauen". Die Versammlung wusste nur schwach Bescheid auf. Der Referent führte einen einleuchtendem Vortrag, die Juwelen in der Stadt und die Siedlungsgemeinschaft (DSS) ein. Wie kann bei Jahrtausenden in Amerika und England Baupersonalhöfen zusammengefasst seien, so hätten sich nach der Geldentwertung in den verarmten, von der Wohnungsnoslower heimgezogenen Deutschland, Bauarbeiter zu Gemeinschaften zusammengefunden. Zum Schluss seines erstaunlichen Vortrages gab der Redner noch an Hand von umfangreichen Zahlen ein Bild von der bisher geleisteten Arbeit des DSS. Seit der im Jahre 1925 erfolgten Gründung konnte die Genossenschaft 25 Millionen Markt sparen und 1800 Häuser bauen. Die Auskündigung der Darlehen erfolgte ungefähr um 1½ bis 2 Jahre. Die Aussprache, in der der Referent zum großen Teil Fragen beantwortete, dauerte noch recht lange. Eine Diskussion, die sich entspannen wollte, drohte der Versammlungsleiter ab. Mit dem Wunsche, die DSS zu fördern, schloss man gegen 11 Uhr die Versammlung.

Patentshau. (Zusammengestellt von Patentbüro Johannes Koch, Berlin N. 10, Große Frankfurter Straße 50.) Gültig. Ostermann, Meppen i. S. Markt 25. Gültigverlängerung für Schuhbinden oder dergl. Angemeldeter Patent. Günter Hebele, Rüthen. Vorschlag zur Herstellung von Auten, Rillen oder ähnlichen Verstärkungen in Stein, Mauerwerk oder dergleichen. Einzelnes Patent. Diedrich Andreessen, Radebeul, Kreis Laut. Veröffentlicht.

"Robin Hood" abends wieder aus dem Hafen steuerte. Ich

Tags darauf legte er die Maske Daniels endgültig ab und gebaute diesen Namen nicht mehr zu benutzen. Dafür tauchte in einem anderen Hotel der Vergnügungsviertel Tobias Quinet auf, der sich nach einigen Tagen des Summels auf einem Rüttelampfer einschiffte, um nordwärts nach den Vereinigten Staaten zu fahren.

Knapp eine Woche später landete er in Kuba. Und jetzt begannen Tage und Wochen der Langeweile.

In Havanna lag er seit, ohne die Möglichkeit, alsdoch weiterzukommen. Ohne vernünftigen Pak befand keine Aussicht, sein Ziel zu erreichen. Retorac wurde zur Station, wo er dann auf die Schiffahrt eines Bojes wartete, mit dem er die Einfahrt nach den Staaten wagen konnte.

Sein Geld knumpfte immer mehr zusammen. Sein Umwelt der letzten Reichsbanknoten erhielt er für sein kleines Scheine nur einige hundert Dollars. Die Situation hatte mit ihrer letzten Spannung eingezogen und mit ihr begann für ihn eine schwere Zeit.

Für die Einfahrtspapiere nahm ihm der schwierige Mexikaner einen großen Teil seines Bettes ab. Doch erhielt er einen Pack, auf den Amerikaner John Smith ausgestellt, einem Privatlehrer, der in seine Heimat Reisezeit zurückkehren wollte. Das Gesicht auf dem kleinen Scheine, vergrößerten und lärmend gedruckten Bildchen war ohne besondere Ausdruck.

Die jetzt beginnende Wanderschaft führte ihn durch alle Teile des Dixieins. Die Grenze lag am hinteren Westen, oder neue Sorgen lagen auf seinem Wege.

Sein Geld war so gut wie alle geworden. Nur noch einige Silberdollar klappten unternutzungslustig in seinen Taschen. Den Verderblosen hatte er schon verbraucht; er begnügte sich mit einer kleinen Handtasche, in der er die Papiere Daniels und Steffensens aufbewahrte.

Bald fand er als Hosenarbeiter Beschäftigung, um wenige Tage später Zeile zu schreiben oder in Palm Beach beim Strandbad zu arbeiten. Der Kampf um die Existenz hatte ein-

Naturwissenschaftliche Plauderei.

Pinguine

— die Clowns der Tierwelt.

Röchst den Affen sind die amüsantesten Vertreter der Tierwelt die Pinguine, die in allen Schauarten einen Anziehungspunkt für die Besucher bilden. Diese Vögel erinnern jedoch an nicht im Lehrerberuf Stehende ergerungen, obwohl die Vortragende das Thema auf rein wissenschaftlicher Basis behandelte, was immerhin ein gewisse Berettauschein mit Philosophie, Biologie und Pädagogik voraussetzte.

In seinen großen Linien dachte aber der Vortrag auch Nichtlehrerinnen verständlich genug ein. Zwei Grundstellungen in der Pädagogik erklärte die Vortragende. Einmal die, in der das Kind in den Mittelpunkt gestellt wird, und die andere, die den Stoff als das Wichtigste betrachtet. Obwohl es keine, als wenn diese Gegenstände erst in neuerer Zeit als herausgebildet hätten, seien sie doch schon alt.

Bei allem Selbstredend, individuell lebendig verfassten, verständlich herauszubilden, dürfte doch nichts vergessen werden, dass sie sich eingegliedert hatten in die Gemeinschaft. Es sei wichtig, dass die jungen Menschen ebenso wie die anderen, die es unter ihnen gibt, beispielweise die bunten Königs-

pinguine und Goldschuppenguine, oder die Gelspinguine mit dem roten Schnabel, die ihren Namen durch ihren regelmäßigen Farbschweif voll und ganz zu recht führen.

Leben in großen Herden, vornehmlich an den Küsten und Inseln von Südafrika, bis in den Antarktis hin. Ganz besonders haben sie die südlichen Vogel angesehen auf Südgeorgien, indem somit verschiedene Wege gingen, dass auf gemeinsamer Grundlage ruhen.

Zum dritten bestätigte sich die Vortragende mit der Frage: Was soll und was kann die Pädagogik? Die Klärung dieses Problems erscheint äußerst wichtig. Der Glaube an die Allmacht des Erziehers ist eine große Gefahr.

Jeder Pädagog gibt, was er kann; und doch kommen ihm manche Zweifel, ob es richtig ist, was er tut. Ein Mensch steht der, dass der Pädagog nicht in der Welt, dass er doch wieder hinter den zu Rückenden zurücktritt. — Der Vortrag, der sehr gut geführt war, wurde mit Beifall entgegengenommen; er durfte vor allem den Angehörigen des Lehrerinnenvereins sehr viel Anregendes gegeben haben.

js. Jänsches Augel. Im Auftrage der Deutschen Bau- und Siedlungsgemeinschaft sprach am Sonnabend im "Beamtenehem" Herr Burgdorf aus Hannover über "Anstrengtes Bauen". Die Versammlung wusste nur schwach Bescheid auf.

Der Vortrag, der sehr gut geführt war, seien sie doch schon alt. Bei allem Selbstredend, individuell lebendig verfassten, verständlich herauszubilden, dürfte doch nichts vergessen werden, dass sie sich eingegliedert hatten in die Gemeinschaft. Es sei wichtig, dass die jungen Menschen ebenso wie die anderen, die es unter ihnen gibt, beispielweise die bunten Königs-

pinguine und Goldschuppenguine, oder die Gelspinguine mit dem roten Schnabel, die ihren Namen durch ihren regelmäßigen Farbschweif voll und ganz zu recht führen.

Leben in großen Herden, vornehmlich an den Küsten und Inseln von Südafrika, bis in den Antarktis hin. Ganz besonders haben sie die südlichen Vogel angesehen auf Südgeorgien, indem somit verschiedene Wege gingen, dass auf gemeinsamer Grundlage ruhen.

Zum dritten bestätigte sich die Vortragende mit der Frage: Was soll und was kann die Pädagogik?

Die Klärung dieses Problems erscheint äußerst wichtig. Der Glaube an die Allmacht des Erziehers ist eine große Gefahr.

Jeder Pädagog gibt, was er kann; und doch kommen ihm manche Zweifel, ob es richtig ist, was er tut. Ein Mensch steht der, dass der Pädagog nicht in der Welt, dass er doch wieder hinter den zu Rückenden zurücktritt. — Der Vortrag, der sehr gut geführt war, wurde mit Beifall entgegengenommen; er durfte vor allem den Angehörigen des Lehrerinnenvereins sehr viel Anregendes gegeben haben.

js. Jänsches Augel. Im Auftrage der Deutschen Bau- und Siedlungsgemeinschaft sprach am Sonnabend im "Beamtenehem" Herr Burgdorf aus Hannover über "Anstrengtes Bauen". Die Versammlung wusste nur schwach Bescheid auf.

Der Vortrag, der sehr gut geführt war, seien sie doch schon alt. Bei allem Selbstredend, individuell lebendig verfassten, verständlich herauszubilden, dürfte doch nichts vergessen werden, dass sie sich eingegliedert hatten in die Gemeinschaft. Es sei wichtig, dass die jungen Menschen ebenso wie die anderen, die es unter ihnen gibt, beispielweise die bunten Königs-

pinguine und Goldschuppenguine, oder die Gelspinguine mit dem roten Schnabel, die ihren Namen durch ihren regelmäßigen Farbschweif voll und ganz zu recht führen.

Leben in großen Herden, vornehmlich an den Küsten und Inseln von Südafrika, bis in den Antarktis hin. Ganz besonders haben sie die südlichen Vogel angesehen auf Südgeorgien, indem somit verschiedene Wege gingen, dass auf gemeinsamer Grundlage ruhen.

Zum dritten bestätigte sich die Vortragende mit der Frage: Was soll und was kann die Pädagogik?

Die Klärung dieses Problems erscheint äußerst wichtig. Der Glaube an die Allmacht des Erziehers ist eine große Gefahr.

Jeder Pädagog gibt, was er kann; und doch kommen ihm manche Zweifel, ob es richtig ist, was er tut. Ein Mensch steht der, dass der Pädagog nicht in der Welt, dass er doch wieder hinter den zu Rückenden zurücktritt. — Der Vortrag, der sehr gut geführt war, wurde mit Beifall entgegengenommen; er durfte vor allem den Angehörigen des Lehrerinnenvereins sehr viel Anregendes gegeben haben.

js. Jänsches Augel. Im Auftrage der Deutschen Bau- und Siedlungsgemeinschaft sprach am Sonnabend im "Beamtenehem" Herr Burgdorf aus Hannover über "Anstrengtes Bauen". Die Versammlung wusste nur schwach Bescheid auf.

Der Vortrag, der sehr gut geführt war, seien sie doch schon alt. Bei allem Selbstredend, individuell lebendig verfassten, verständlich herauszubilden, dürfte doch nichts vergessen werden, dass sie sich eingegliedert hatten in die Gemeinschaft. Es sei wichtig, dass die jungen Menschen ebenso wie die anderen, die es unter ihnen gibt, beispielweise die bunten Königs-

pinguine und Goldschuppenguine, oder die Gelspinguine mit dem roten Schnabel, die ihren Namen durch ihren regelmäßigen Farbschweif voll und ganz zu recht führen.

Leben in großen Herden, vornehmlich an den Küsten und Inseln von Südafrika, bis in den Antarktis hin. Ganz besonders haben sie die südlichen Vogel angesehen auf Südgeorgien, indem somit verschiedene Wege gingen, dass auf gemeinsamer Grundlage ruhen.

Zum dritten bestätigte sich die Vortragende mit der Frage: Was soll und was kann die Pädagogik?

Die Klärung dieses Problems erscheint äußerst wichtig. Der Glaube an die Allmacht des Erziehers ist eine große Gefahr.

Jeder Pädagog gibt, was er kann; und doch kommen ihm manche Zweifel, ob es richtig ist, was er tut. Ein Mensch steht der, dass der Pädagog nicht in der Welt, dass er doch wieder hinter den zu Rückenden zurücktritt. — Der Vortrag, der sehr gut geführt war, wurde mit Beifall entgegengenommen; er durfte vor allem den Angehörigen des Lehrerinnenvereins sehr viel Anregendes gegeben haben.

js. Jänsches Augel. Im Auftrage der Deutschen Bau- und Siedlungsgemeinschaft sprach am Sonnabend im "Beamtenehem" Herr Burgdorf aus Hannover über "Anstrengtes Bauen". Die Versammlung wusste nur schwach Bescheid auf.

Der Vortrag, der sehr gut geführt war, seien sie doch schon alt. Bei allem Selbstredend, individuell lebendig verfassten, verständlich herauszubilden, dürfte doch nichts vergessen werden, dass sie sich eingegliedert hatten in die Gemeinschaft. Es sei wichtig, dass die jungen Menschen ebenso wie die anderen, die es unter ihnen gibt, beispielweise die bunten Königs-

pinguine und Goldschuppenguine, oder die Gelspinguine mit dem roten Schnabel, die ihren Namen durch ihren regelmäßigen Farbschweif voll und ganz zu recht führen.

Leben in großen Herden, vornehmlich an den Küsten und Inseln von Südafrika, bis in den Antarktis hin. Ganz besonders haben sie die südlichen Vogel angesehen auf Südgeorgien, indem somit verschiedene Wege gingen, dass auf gemeinsamer Grundlage ruhen.

Zum dritten bestätigte sich die Vortragende mit der Frage: Was soll und was kann die Pädagogik?

Die Klärung dieses Problems erscheint äußerst wichtig. Der Glaube an die Allmacht des Erziehers ist eine große Gefahr.

Jeder Pädagog gibt, was er kann; und doch kommen ihm manche Zweifel, ob es richtig ist, was er tut. Ein Mensch steht der, dass der Pädagog nicht in der Welt, dass er doch wieder hinter den zu Rückenden zurücktritt. — Der Vortrag, der sehr gut geführt war, wurde mit Beifall entgegengenommen; er durfte vor allem den Angehörigen des Lehrerinnenvereins sehr viel Anregendes gegeben haben.

js. Jänsches Augel. Im Auftrage der Deutschen Bau- und Siedlungsgemeinschaft sprach am Sonnabend im "Beamtenehem" Herr Burgdorf aus Hannover über "Anstrengtes Bauen". Die Versammlung wusste nur schwach Bescheid auf.

Der Vortrag, der sehr gut geführt war, seien sie doch schon alt. Bei allem Selbstredend, individuell lebendig verfassten, verständlich herauszubilden, dürfte doch nichts vergessen werden, dass sie sich eingegliedert hatten in die Gemeinschaft. Es sei wichtig, dass die jungen Menschen ebenso wie die anderen, die es unter ihnen gibt, beispielweise die bunten Königs-

pinguine und Goldschuppenguine, oder die Gelspinguine mit dem roten Schnabel, die ihren Namen durch ihren regelmäßigen Farbschweif voll und ganz zu recht führen.

Leben in großen Herden, vornehmlich an den Küsten und Inseln von Südafrika, bis in den Antarktis hin. Ganz besonders haben sie die südlichen Vogel angesehen auf Südgeorgien, indem somit verschiedene Wege gingen, dass auf gemeinsamer Grundlage ruhen.

Zum dritten bestätigte sich die Vortragende mit der Frage: Was soll und was kann die Pädagogik?

Die Klärung dieses Problems erscheint äußerst wichtig. Der Glaube an die Allmacht des Erziehers ist eine große Gefahr.

Jeder Pädagog gibt, was er kann; und doch kommen ihm manche Zweifel, ob es richtig ist, was er tut. Ein Mensch steht der, dass der Pädagog nicht in der Welt, dass er doch wieder hinter den zu Rückenden zurücktritt. — Der Vortrag, der sehr gut geführt war, wurde mit Beifall entgegengenommen; er durfte vor allem den Angehörigen des Lehrerinnenvereins sehr viel Anregendes gegeben haben.

js. Jänsches Augel. Im Auftrage der Deutschen Bau- und Siedlungsgemeinschaft sprach am Sonnabend im "Beamtenehem" Herr Burgdorf aus Hannover über "Anstrengtes Bauen". Die Versammlung wusste nur schwach Bescheid auf.

Der Vortrag, der sehr gut geführt war, seien sie doch schon alt. Bei allem Selbstredend, individuell lebendig verfassten, verständlich herauszubilden, dürfte doch nichts vergessen werden, dass sie sich eingegliedert hatten in die Gemeinschaft. Es sei wichtig, dass die jungen Menschen ebenso wie die anderen, die es unter ihnen gibt, beispielweise die bunten Königs-

pinguine und Goldschuppenguine, oder die Gelspinguine mit dem roten Schnabel, die ihren Namen durch ihren regelmäßigen Farbschweif voll und ganz zu recht führen.

Leben in großen Herden, vornehmlich an den Küsten und Inseln von Südafrika, bis in den Antarktis hin. Ganz besonders haben sie die südlichen Vogel angesehen auf Südgeorgien, indem somit verschiedene Wege gingen, dass auf gemeinsamer Grundlage ruhen.

Zum dritten bestätigte sich die Vortragende mit der Frage: Was soll und was kann die Pädagogik?

Die Klärung dieses Problems erscheint äußerst wichtig. Der Glaube an die Allmacht des Erziehers ist eine große Gefahr.

Jeder Pädagog gibt, was er kann; und doch kommen ihm manche Zweifel, ob es richtig ist, was er tut. Ein Mensch steht der, dass der Pädagog nicht in der Welt, dass er doch wieder hinter den zu Rückenden zurücktritt. — Der Vortrag, der sehr gut geführt war, wurde mit Beifall entgegengenommen; er durfte vor allem den Angehörigen des Lehrerinnenvereins sehr viel Anregendes gegeben haben.

js. Jänsches Augel. Im Auftrage der Deutschen Bau- und Siedlungsgemeinschaft sprach am Sonnabend im "Beamtenehem" Herr Burgdorf aus Hannover über "Anstrengtes Bauen". Die Versammlung wusste nur schwach Bescheid auf.

Der Vortrag, der sehr gut geführt war, seien sie doch schon alt. Bei allem Selbstredend, individuell lebendig verfassten, verständlich herauszubilden, dürfte doch nichts vergessen werden, dass sie sich eingegliedert hatten in die Gemeinschaft. Es sei wichtig, dass die jungen Menschen ebenso wie die anderen, die es unter ihnen gibt, beispielweise die bunten Königs-

pinguine und Goldschuppenguine, oder die Gelspinguine mit dem roten Schnabel, die ihren Namen durch ihren regelmäßigen Farbschweif voll und ganz zu recht führen.

Leben in großen Herden, vornehmlich an den Küsten und Inseln von Südafrika, bis in den Antarktis hin. Ganz besonders haben sie die südlichen Vogel angesehen auf Südgeorgien, indem somit verschiedene Wege gingen, dass auf gemeinsamer Grundlage ruhen.

Zum dritten bestätigte sich die Vortragende mit der Frage: Was soll und was kann die Pädagogik?

Die Klärung dieses Problems erscheint äußerst wichtig. Der Glaube an die Allmacht des Erziehers ist eine große Gefahr.

Jeder Pädagog gibt, was er kann; und doch kommen ihm manche Zweifel, ob es richtig ist, was er tut. Ein Mensch steht der, dass der Pädagog nicht in der Welt, dass er doch wieder hinter den zu Rückenden zurücktritt. — Der Vortrag, der sehr gut geführt war, wurde mit Beifall entgegengenommen; er durfte vor allem den Angehörigen des Lehrerinnenvereins sehr viel Anregendes gegeben haben.

js. Jänsches Augel. Im Auftrage der Deutschen Bau- und Siedlungsgemeinschaft sprach am Sonnabend im "Beamtenehem" Herr Burgdorf aus Hannover über "Anstrengtes Bauen". Die Versammlung wusste nur schwach Bescheid auf.

Der Vortrag, der sehr gut geführt war, seien sie doch schon alt. Bei allem Selbstredend, individuell lebendig verfassten, verständlich herauszubilden, dürfte doch nichts vergessen werden, dass sie sich eingegliedert hatten in die Gemeinschaft. Es sei wichtig, dass die jungen Menschen ebenso wie die anderen, die es unter ihnen gibt, beispielweise die bunten Königs-

pinguine und Goldschuppenguine, oder die Gelspinguine mit dem roten Schnabel, die ihren Namen durch ihren regelmäßigen Farbschweif voll und ganz zu recht führen.

Leben in großen Herden, vornehmlich an den Küsten und Inseln von Südafrika, bis in den Antarktis hin. Ganz besonders haben sie die südlichen Vogel angesehen auf Südgeorgien, indem somit verschiedene Wege gingen, dass auf gemeinsamer Grundlage ruhen.

Zum dritten bestätigte sich die Vortragende mit der Frage: Was soll und was kann die Pädagogik?

Die Klärung dieses Problems erscheint äußerst wichtig. Der Glaube an die Allmacht des Erziehers ist eine große Gefahr.

Jeder Pädagog gibt, was er kann; und doch kommen ihm manche Zweifel, ob es richtig ist, was er tut. Ein Mensch steht der, dass der Pädagog nicht in der Welt, dass er doch wieder hinter den zu Rückenden zurücktritt. — Der Vortrag, der sehr gut geführt war, wurde mit Beifall entgegengenommen; er durfte vor allem den Angehörigen des Lehrerinnenvereins sehr viel Anregendes gegeben haben.

js. Jänsches Augel. Im Auftrage der Deutschen Bau- und Siedlungsgemeinschaft sprach am Sonnabend im "Beamtenehem" Herr Burgdorf aus Hannover über "Anstrengtes Bauen". Die Versammlung wusste nur schwach Bescheid auf.

Der Vortrag, der sehr gut geführt war, seien sie doch schon alt. Bei allem Selbstredend, individuell lebendig verfassten, verständlich herauszubilden, dürfte doch nichts vergessen werden, dass sie sich eingegliedert hatten in die Gemeinschaft. Es sei wichtig, dass die jungen Menschen ebenso wie die anderen, die es unter ihnen gibt, beispielweise die bunten Königs-

pinguine und Goldschuppenguine, oder die Gelspinguine mit dem roten Schnabel, die ihren Namen durch ihren regelmäßigen Farbschweif voll und ganz zu recht führen.

Leben in großen Herden, vornehmlich an den Küsten und Inseln von Südafrika, bis in den Antarktis hin. Ganz besonders haben sie die südlichen Vogel angesehen auf Südgeorgien, indem somit verschiedene Wege gingen, dass auf gemeinsamer Grundlage ruhen.

Zum dritten bestätigte sich die Vortragende mit der Frage: Was soll und was kann die Pädagogik?

Die Klärung dieses Problems erscheint äußerst wichtig. Der Glaube an die Allmacht des Erziehers ist eine große Gefahr.

Jeder Pädagog gibt, was er kann; und doch kommen ihm manche Zweifel, ob es richtig ist, was er tut. Ein Mensch steht der, dass der Pädagog nicht in der Welt, dass er doch wieder hinter den zu Rückenden zurücktritt. — Der Vortrag, der sehr gut geführt war, wurde mit Beifall entgegengenommen; er durfte vor allem den Angehörigen des Lehrerinnenvereins sehr viel Anregendes gegeben haben.

js. Jänsches Augel. Im Auftrage der Deutschen Bau- und Siedlungsgemeinschaft sprach am Sonnabend im "Beamtenehem" Herr Burgdorf aus Hannover über "Anstrengtes Bauen". Die Versammlung wusste nur schwach Bescheid auf.

Der Vortrag, der sehr gut geführt war, seien sie doch schon alt. Bei allem Selbstredend, individuell lebendig verfassten, verständlich herauszubilden, dürfte doch nichts vergessen werden, dass sie sich eingegliedert hatten in die Gemeinschaft. Es sei wichtig, dass die jungen Menschen ebenso wie die anderen, die es unter ihnen gibt, beispielweise die bunten Königs-

pinguine und Goldschuppenguine, oder die Gelspinguine mit dem roten Schnabel, die ihren Namen durch ihren regelmäßigen Farbschweif voll und ganz zu recht führen.

Leben in großen Herden, vornehmlich an den Küsten und Inseln von Südafrika, bis in den Antarktis hin. Ganz besonders haben sie die südlichen Vogel angesehen auf Südgeorgien, indem somit verschiedene Wege gingen, dass auf gemeinsamer Grundlage ruhen.

Zum dritten bestätigte sich die Vortragende mit der Frage: Was soll und was kann die Pädagogik?

Die Klärung dieses Problems erscheint äußerst wichtig. Der Glaube an die Allmacht des Erziehers ist eine große Gefahr.

Jeder Pädagog gibt, was er kann; und doch kommen ihm manche Zweifel, ob es richtig ist, was er tut. Ein Mensch steht der, dass der Pädagog nicht in der Welt, dass er doch wieder hinter den zu Rückenden zurücktritt. — Der Vortrag, der sehr gut geführt war, wurde mit Beifall entgegengenommen; er durfte vor allem den Angehörigen des Lehrerinnenvereins sehr viel Anregendes gegeben haben.

js. Jänsches Augel. Im Auftrage der Deutschen Bau- und Siedlungsgemeinschaft sprach am Sonnabend im "Beamtenehem" Herr Burgdorf aus Hannover über "Anstrengtes Bauen". Die Versammlung wusste nur schwach Bescheid auf.

Der Vortrag, der sehr gut geführt war, seien sie doch schon alt. Bei allem Selbstredend, individuell lebendig verfassten, verständlich herauszubilden, dürfte doch nichts vergessen werden, dass sie sich eingegliedert hatten in die Gemeinschaft. Es sei wichtig, dass die jungen Menschen ebenso wie die anderen, die es unter ihnen gibt, beispielweise die bunten Königs-

pinguine und Goldschuppenguine, oder die Gelspinguine mit dem roten Schnabel, die ihren Namen durch ihren regelmäßigen Farbschweif voll und ganz zu recht führen.

Leben in großen Herden, vornehmlich an den Küsten und Inseln von Südafrika, bis in den Antarktis hin. Ganz besonders haben sie die südlichen Vogel angesehen auf Südgeorgien, indem somit verschiedene Wege gingen, dass auf gemeinsamer Grundlage ruhen.

Zum dritten bestätigte sich die Vortragende mit der Frage: Was soll und was kann die Pädagogik?

Die Klärung dieses Problems erscheint äußerst wichtig. Der Glaube an die Allmacht des Erziehers ist eine große Gefahr.

Jeder Pädagog gibt, was er kann; und doch kommen ihm manche Zweifel, ob es richtig ist, was er tut. Ein Mensch steht der, dass der Pädagog nicht in der Welt, dass er doch wieder hinter den zu Rückenden zurücktritt. — Der Vortrag, der sehr gut geführt war, wurde mit Beifall entgegengenommen; er durfte vor allem den Angehörigen des Lehrerinnenvereins sehr viel Anregendes gegeben haben.

js. Jänsches Augel. Im Auftrage der Deutschen Bau- und Siedlungsgemeinschaft sprach am Sonnabend im "Beamtenehem" Herr Burgdorf aus Hannover über "Anstrengtes Bauen". Die Versammlung wusste nur schwach Bescheid auf.

Der Vortrag, der sehr gut geführt war, seien sie doch schon alt. Bei allem Selbstredend, individuell lebendig verfassten, verständlich herauszubilden, dürfte doch nichts vergessen werden, dass sie sich eingegliedert hatten in die Gemeinschaft. Es sei wichtig, dass die jungen Menschen ebenso wie die anderen, die es unter ihnen gibt, beispielweise die bunten Königs-

pinguine und Goldschuppenguine, oder die Gelspinguine mit dem roten Schnabel, die ihren Namen durch ihren regelmäßigen Farbschweif voll und ganz zu recht führen.

Leben in großen Herden, vornehmlich an den Küsten und Inseln von Südafrika, bis in den Antarktis hin. Ganz besonders haben sie die südlichen Vogel angesehen auf Südgeorgien, indem somit verschiedene Wege gingen, dass auf gemeinsamer Grundlage ruhen.

Zum dritten bestätigte sich die Vortragende mit der Frage: Was soll und was kann die Pädagogik?

Die Klärung dieses Problems erscheint äußerst wichtig. Der Glaube an die Allmacht des Erziehers ist eine große Gef

Sommer-Fahrplan

Gültig ab 15. Mai 1930.
Ohne Gewähr

Zeichenklärungen: D = Schnellzug; E = Güterzug; BP = befehlungsfreier Personenzug ohne Zugbegleiter; W = fährt nur werktags; S = fährt nur Sonntags

Tieholzzeit genau um Mitternacht wird mit 0.00, die Ankunftszeit genau um Mitternacht mit 24.00 bezeichnet.

Wilhelmshaven-Obernkirchen-Bremen.

	D-1	D-2	E-2	D-3	D-4	S-2	S-3	S-4	S-5	S-6	S-7	S-8	S-9	S-10	S-11	S-12	S-13	S-14	S-15	S-16	S-17	S-18	S-19	S-20	S-21	S-22	S-23	S-24	
Wilhelmshaven	ab	5.29	6.06.15	9.02	9.92	10.08.12.27	11.27	11.17.15.30.15.52	16.00.17.00.18.15.15.58.20.09.22.00	22.03	22.23	22.44																	
Wülfingen	ab	5.34	6.19	9.57.11.08.12.48	10	14.22.15.34	11	16.04.17.05.18.20.20.30.20.14	21.29	23.55																			
Marienfel	an	5.40	6.24	10.03.11.14.12.49	11	15.39	12	16.09.17.11.18.26.20.20.20.20	21.29	22.44	24.00																		
Emde	an	5.45	6.15.20	9.12.10.08.11.19.24	13.36	14.31.15.44.16.04	16.14.17.16.18.19.20.20.20	21.29	22.44	24.00																			
Obernkirchen	an	5.54	6.16.23	9.14.10.11.12.20.38	13.37	14.32.15.46.16.08	16.15.17.18.19.20.20.20.20	21.29	22.44	24.00																			
Geisenheim	an	5.56	6.14.21	10.20.11.22.13.06	14.40	15.54.16.18	16.23.17.26.18.40.30.24.20.20	21.29	22.44	24.00																			
Dangaster	an	5.60	6.28.31	10.37.15.16	14.41	15.55.16.16	16.24.27.18.41.30.26.20.20	21.29	22.44	24.00																			
Barel	an	5.65	6.29.35	9.27.10.33.10.20	13.50	14.36.18.28	16.08.19.28	20.40.20.55	22.21	23.00	0.24																		
Wesel	an	5.66	6.30.38	9.28.10.35.11.14.23	13.51	14.36.18.28	16.11	17.44	20.54.20.55	22.22	23.03																		
Jahberg	an	5.67	6.08	10.45	13.33	14.58	15.16.21	17.55	20.54.20.55	22.22	23.12																		
Hahn	an	5.68	7.16	10.58	13.42	14.58	15.16.21	17.55	20.54.20.55	22.22	23.12																		
Ratzeburg	an	5.69	7.24	9.45.11.01	13.50	14.57	15.16.21	17.55	20.54.20.55	22.22	23.12																		
Obernkirchen	an	5.70	7.30	11.10	13.58	14.58	15.16.21	17.55	20.54.20.55	22.22	23.12																		
Wilhelmshaven	an	5.71	5.47.40	9.56.11.17	14.46	15.55	16.16	17.55	20.54.20.55	22.22	23.17																		
W																													
Wilhelmshaven	ab	5.76	7.03.75	10.11.20.11.23	14.44	14.2	14.32.16.08	18.38	19.44	20.50.21.58	22.22	23.18																	
Lebenburg	ab	5.76	7.03.75	10.11.20.11.23	14.44	14.2	14.32.16.08	18.38	19.44	20.50.21.58	22.22	23.18																	
Neuenmeyer	an	5.77	6.07	11.34	14.58	15.16.21	17.55	20.54.20.55	22.22	23.18																			
Wölfing	an	5.78	6.08	11.34	14.58	15.16.21	17.55	20.54.20.55	22.22	23.18																			
Hude	an	5.79	6.20.23	10.15.11.14	15.08	14.35	17.16	18.38	20.54.20.55	22.22	23.18																		
Gruppenbüch.	an	5.81	7.21.8.14.10.16.14	15.11	15.11	14.36	17.17	18.38	20.54.20.55	22.22	23.18																		
Schierfeld	an	5.83	7.28	12.00	15.25	17.31	18.38	20.54.20.55	22.22	23.18																			
Delmenhorst	an	5.84	7.24.36	10.29.12.07	15.08	14.49	17.38	18.38	20.54.20.55	22.22	23.18																		
Bremen	an	5.85	7.28.35	10.20.12.09.12.00	15.08	14.50	17.38	18.38	20.54.20.55	22.22	23.18																		
Heidekrug	an	5.86	7.84	12.16	15.44	17.44	18.38	20.54.20.55	22.22	23.18																			
Huchting	an	5.87	7.00	12.24.12.42.15.50	15.08	14.49	17.38	18.38	20.54.20.55	22.22	23.18																		
Verden-Rehst.	an	5.88	7.08	12.31	15.25	17.44	18.38	20.54.20.55	22.22	23.18																			
Bremen	an	5.89	7.13	10.01	15.05	17.21	18.38	20.54.20.55	22.22	23.18																			
Wilhelmshaven	an	5.90	7.13.75	10.12	15.06	17.21	18.38	20.54.20.55	22.22	23.18																			

ab 0.00 bis Sonnabend.

Wilhelmshaven-Obernkirchen-Bremen.

	D-1	D-2	E-2	D-3	D-4	S-2	S-3	S-4	S-5	S-6	S-7	S-8	S-9	S-10	S-11	S-12	S-13	S-14	S-15	S-16	S-17	S-18	S-19	S-20	S-21	S-22	S-23	S-24
Wilhelmshaven	ab	5.37	6.24	8.23	10.05	10.03	13.17	13.32	14.20	14.40	14.46	17.51	18.29	19.25	20.15	21.22	21.51	22.21	23.21	24.21	25.21	26.21	27.21	28.21	29.21	30.21	31.21	
Bremen-Neust.	an	5.37	6.24	8.23	10.05	10.03	13.17	13.32	14.20	14.40	14.46	17.51	18.29	19.25	20.15	21.22	21.51	22.21	23.21	24.21	25.21	26.21	27.21	28.21	29.21	30.21	31.21	
Fudding	an	5.38	6.25	8.24	10.06	10.04	13.18	13.33	14.21	14.41	14.47	17.52	18.29	19.25	20.15	21.22	21.52	22.22	23.22	24.22	25.22	26.22	27.22	28.22	29.22	30.22	31.22	
Heidekrug	an	5.39	6.26	8.25	10.07	10.05	13.19	13.34	14.22	14.42	14.48	17.53	18.29	19.25	20.15	21.22	21.52	22.22	23.22	24.22	25.22	26.22	27.22	28.22	29.22	30.22	31.22	
Delmenhorst	an	5.40	6.27	8.26	10.08	10.06	13.20	13.35	14.23	14.43	14.49	17.54	18.30	19.26	20.15	21.22	21.52	22.22	23.22	24.22	25.22	26.22	27.22	28.22	29.22	30.22	31.22	
Geisenheim	an	5.41	6.28	8.27	10.09	10.07	13.21	13.36	14.24	14.44	14.50	17.55	18.31	19.27	20.15	21.22	21.52	22.22	23.22	24.22	25.22	26.22	27.22	28.22	29.22	30.22	31.22	
Hude	an	5.42	7.00	12.10	14.08	14.33	15.16	15.41	16.14	17.34	18.19	20.25	21.29	22.24	23.24	24.24	25.24	26.24	27.24	28.24	29.24	30.24	31.24	32.24	33.24	34.24	35.24	
Verden-Gremm.	an	5.43	7.01	12.11	14.09	14.34	15.17	15.42	16.15	17.35	18.20	20.26	21.30	22.25	23.25	24.25	25.25	26.25	27.25	28.25	29.25	30.25	31.25	32.25	33.25	34.25	35.25	
Wölfing	an	5.44	7.02	12.12	14.10	14.35	15.18	15.43	16.16	17.36	18.21	20.27	21.31	22.26	23.26	24.26	25.26	26.26	27.26	28.26	29.26	30.26	31.26	32.26	33.26	34.26	35.26	
Neuenmeyer	an	5.45	7.03	12.13	14.11	14.36	15.19	15.44	16.17	17.37	18.22	20.28	21.32	22.27	23.27	24.27	25.27	26.27	27.27	28.27	29.27	30.27	31.27	32.27	33.27	34.27	35.27	
Wülfingen	an	5.46	7.04	12.14	14.12	14.37	15.20	15.45	16.18	17.38	18.23	20.29	21.33	22.28	23.28	24.28	25.28	26.28	27.28	28.28	29.28	30.28	31.28	32.28	33.28	34.28	35.28	
Marienfel	an	5.47	7.05	12.15	14.13	14.38	15.21	15.46	16.19	17.39	18.24	20.30	21.34	22.29	23.29	24.29	25.29	26.29	27.29	28.29	29.29	30.29	31.29	32.29	33.29	34.29	35.29	
Emde	an	5.48	7.06	12.16	14.14	14.39	15.22	15.47	16.21	17.40	18.25	20.31	21.35	22.30	23.30	24.30	25.30	26.30	27.30	28.30	29.30	30.30	31.30	32.30	33.30	34.30	35.30	
Geisenheim	an	5.49	7.07	12.17	14.15	14.40	15.23	15.48	16.22	17.41	18.26	20.32	21.36	22.31	23.31	24.31	25.3											

Rolf Brandt:

Stätten des Ernöf.

11

(Rauchguss verboten.)

Das Schloß der Schatten.

Mitarbeiter bei Triest, im Frühling.
Das Heute, die leuchtende und lebendige
Adriastadt Triest, über die schon der jüdische
Sommer sein goldenes Sonnenchein geworfen hat.
Es ist wio jedes Blut um diese Stadt geflossen,
und der Kreis ihres Lebens, des Lebens dieser
einem größten Hafenstads eines verschlagenen
großen Reises, ist dort geschlossen.
Dort gefasst, in Triest, als es stolzen als
der großen Silberwurm unter den "Kriegsendes" ist,
den Triest doch beschädigt machte,
aber an einem dieser lauen und sommerlichen
Abends meiste man in Triest nicht von den
niederdrückenden Zahlen seiner Wirtschafts-
bilanz. Weitläufig gibt es kaum am ganzen
blauen Mittelmeer einen so schönen Platz.
Hier in den Abendstunden nimmt das
Leben der Stadt, das immer noch einen meist
würdigen und scharmanten Schleierhaftigkeit aus,
der Zeit Altherrereihas hat, Hunderte von
Goldschädeln, breit in den "Großen Platz"
eingehängt haben, eleganter Zuhinft, dazu der
Wind vom Meer, der die roten und blauen und
gelben Riesenkirchen über den Tischen und
über den Bogenweg macht, als wenn es mitwir-
dige und lebendige Blumen.

Das Denkmal des österreichischen Admirals, der in der Geschichte als Kaiser Maximilian von Mexiko vereidigt steht, das Denkmal des Erbherzogs und Bruders Karls von Sachsen, haben die Italiener in einer Siegesstimmung gesetzt; auch die kleine Büste der Kaiserin Elisabeth, die bei dem jüngster verstorbenen Schwager war, ist aus den grämen Anlagen am Bahnhof entfernt worden. Schloss Miramare aber sieht man an diesen flaten Tagen noch immer von Hafen von Triest aus leuchten. Freilich war das Schloss längere Zeit verlassen. Viele Erinnerungsstücke, viele Bilder waren in Wien. Nach langen Verhandlungen in einem Zustandsverfahren, dessen Eingehheiten kaum bekannt sind, wurden alle die losbarren, unerlässlichen Dinge, die der Kaiser von Habsburg gehört haben, wieder nach Triest zurückgebracht. Die Triesten hatten eine geleghen, daß es töricht ist, große Erinnerungen einzuladen zu wollen, und sie haben genug geleghen, welche Souvenirs von Menschen aus den dieben Städten der Tragödie ausgestellt, sie merkten, daß die einzige Schau auf dem Vorplatz nicht mehr über der Adria, noch immer Ziel für Wanderer ist, die gerne aus den Räumen des Ories Schiff und Weisen einer versunkenen Zeit adeln wollen.

So war das Gekern: Man häfft mit leichtbewegtes
Dampfer eine halbe Stunde über leichtbewegtes
Meer — man häfft über leichtbewegte Jahre wird
in die Vergangenheit. Dunkelblauenes Wasser,
teil sich heben Rüste, auf dem anderen Vor-
prung des Vorgebirges, von drei Seiten vom
Meer umgeben, das Schloß Miramare, der
Jugendtraum des Erbherzogs Ferdinand Maximilian.
1852 schrieb der zwanzigjährige Erb-
herzog von der Insel Madeira, doch er sich einen
Balalifod von der Kante der Insel habe des-
jogen lassen, der Grundstein eines jetzt langsam
ausgeschlungenen Lustschlosses werden sollte. „Den
Plan dazu habe ich vor kurzem in Gedanken in
der Heimat festgelegt. Doch der Ocean trennt
mich von dem Vaterlande, und wo häfft ich mit
den Stein aus dem idyllischen, gotikgezeigneten
Paradies zum Grundstein meines kleinen indi-
viduellen Paradieses.“

Es ist in der Tat ein Paradies geworden mit Gärten voll zauberhafter Baumgruppen, mit Statuen über kleinen weiten und blühenden Sträuchern, über Rosen und Glorianten in da leuchtende Wege. Das Schloß selbst aber, das nach jedes Ideal seiner Vergangenheit wieder erschaffen hat, modifiziert die persönlichen Räume des Erzherzogs so wütens, als habe er sie eben verlassen, um auf der "Raposa" nach Merit zu fahren, schläft inmitten des frühen Son-

Man wandert angewieht von einer fremde und rührenden Lust, durch ein Schloß der Schatten.

Da ist die Eingangshalle, in der als Hauptstück zwei Staatsränter stehen, von denen die eine von Marie-Antoinette benutzt worden sein soll. An der Decke befindet sich eine große freitrende Glasdecke, die den Boden eines Aquariums bildet, in dem sich zu Zeiten des Erzbischofs seltsame Meerestiere tummellten. Es war ein Freund des Meeres, und seine gläubigen Freunde bot er auf überreichen Kriegsschiffen, auf der „Popora“, verlebt. Sein Schloßzimmer ist einer Schiffsstube genau nachgebaut, so wie er sie auf seiner großen Weltreise benutzt hat. Über der dem Domänen-Bett an der holzgeschnittenen Wand hängt das Bild der Kaiserin Charlotte, Jugendbild einer schönen Frau mit Augen und ausdrucksvoollen Augen. An der Längswand der Kabinettstube sind kleine Familienbilder, ganz so hingeknüpft, wie ein feierhafter Mann sie an die Schiffswand befestigt. Viele eigene kleine Zeichnungen und Aquarelle der Kaiserin Charlotte sind dabei, ebenso wie ein paar Zeichnungen ihres Sohnes, den sie wohl sehr geliebt haben müssen. Über der niedrigen Tür, die zum Arbeitszimmer führt, hängt ein Bild, das erst nach dem Tode des Kaisers entstanden ist: Die Ankunft der „Popora“ nach Mikramare. Schwere Türenwimpel liegen sich von der gegenüberliegenden Wandspitze nach allen vier Seiten des Schiffes hin, werden von einer Kärlertonne zusammengehalten. Es ist ein Bild dieser unheimlichen Bandung, der Komitat Tegetthoff über den „Popora“ und dessen Seele die Jahre über den Sarg, der dann von Mikramare nach der Kapuzinerkirche in Wien feierlich übergeführt wird.

rer muß auch noch in seiner Toesfunde von seinem Monachen gesucht werden; erlunden Sie mit, daß die Jäger den Ehrenplatz gebe. Miranthon mußte den mittleren Platz einnehmen. Ein Offizier und seines Mann traten nun das auf wenige Schritte vor jenen, der drei Soldaten. Der Kaiser ging auf die vor ihm stehenden Soldaten zu, gab jedem die Hand und eine Goldmünze und legte: „Kinder, schießt auf, schießt gegen! hierbei!“ wobei er mit der Hand auf die Stelle des herzens zeigte. Er trat dann wieder zurück auf seinen Platz, nahm den Hut ab und wünschte sich mit einem Taufschwur, daß der Stern (Hut und Tuch) würden spärer seiner Mutter, des Erzherzogin Sophie, gebracht. Während der kommandierende Offizier den Degen zog und sich vorbereitete, ihn zu entlenen, sprach der Kaiser auf Spanisch die letzten Worte: „Ich kann nicht aus Eheglück, Miranthon möge mein Blut das letzte sein, das vergossen wird für das Wohl des Vaterlandes!“ Nun wenn es noch nötig ist, daß Schön ihr Blut vergiebt, so möge es zum Wohl des Vaterlandes durch Berat fließen. Es lebe Mexiko!“ Mit dem der Kaiser, von leicht Schüßen getroffen, hinterließ er das Wort „Hombro“ (Mühlbach). Der Offizier legte ihm mit dem Sabel auf den Rücken und zog mit leiser Stimme „Schußpfeile auf des Kaisers Herz.“ Ein Soldat trat herzu und schob an die bestimmte Stelle auf, die unmittelbar Rührung, daß die Kleidung des Kaisers anging zu glimmen.“

„Sie werden stets auf meine Hilfe zählen können“, hatte Napoleon geschrieben ...

Im Schloß Miramare war inzwischen der Thronsaal fertiggestellt worden, den Martiniani nie gesehen hat. Unendlich viel Fenster, zwei riesenhafte Wandmalerei, die in allegorischen Darstellungen zeigen, wie Habsburg in beiden Welten regiert, in Europa und Amerika. Andere meritanische Typen als die württembergischen Soldaten, die willtig niederstürzten, auf den Kaiser rütteten, andere Gehalten als die zerlumpten Altkriegsmänner, die eben einen von dem Gemälde auf sich die Eisenkrone und verlangten. Zuge zu Zuze traut niemand auf diese Kolossalgemälden. Der Traum des Kaisers Eile und Macht habe zuweilen, mehr in der Weise nachkommen, daß die Schaden und Folgen des verlorenen Krieges nicht allein den Grenzbefestigungen zum größten Teil aufgetragen werden, zumal diese neben den wirtschaftlichen und finanziellen Schäden die schweren Verleidensjahre der Bevölkerung gebracht hatten. Auf Grund der bisherigen Regierung mit dem § 25 des RGW, läßt sich der Vorwurfmits einem Gedränge von 106 000 RM ab. Demgegenüber besteht noch ein Betriebsfonds von 10 000 RM. Würde der Landestadel noch in diesem Jahr in den Genuss der bis herigen Verdäge gelangen, so würde sich der Etat fast ausgleichen.

Oldenburger Landtag.

Der Finanzausschuss des oldenburgischen Landtages hat loben den Bericht über den Voranschlag des Landestriebs Birkensfeld eröffnet. Nach diesem Bericht ist die Finanzlage Birkensfelds ebenfalls zwar durchs Angelpunkt, jedoch keineswegs bedroht. Ausstehende Kapitalien sind um ein reichlich 170 000 RM höher als die Rentenabzüge. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß die angelebten Verträge eins bedeutend höhere Vergütung wie die ausstehendenforderungen erfordern. Inzwischen der Landesrat Birkensfeld in Zukunft keine finanziellen Aufgaben zu lösen imstande sein wird, hängt, wie bei allen wirtschaftsschwachen Ländern, in erster Linie von der füntjährigen Regelung des Reichsfinanzamts ab. Die Steuerkraft ist bei der Landwirtschaftlichkeit bedeutsam zurückgegangen. Durch die Wehrmachtzeit werden alle Schäden und Kosten nicht beglichen, wenn nicht die Wiederaufbaupreise im Landesteil doch behoben werden. Ferner muß durchaus geachtet werden, daß kurzfristige Kredite in langfristig umgewandelt werden. Allgemein muß erwartet werden, daß das Reich seinen Verpflichtungen in der Weise nachkommt, daß die Schäden und Folgen des verlorenen Krieges nicht allein den Grenzgebieten zum größten Teil auferlegt werden, zumal diese neben den wirtschaftlichen und finanziellen Schäden die schweren seelischen Leidensjahre der Bevölkerung zu tragen hatten. Auf Grund der bisherigen Regelungen des § 35 des RFAG, höchst der Voranschlag mit einem Zehlfreibetrag von im Betriebsfonds von 10 000 RM. Würde der Landestriebs noch in diesem Jahr in den Genuss der bislang für die Birkensfelder bestehenden

Bortenangelegenheiten.

Aus der Sozialistischen Internationale. Von den gegenwärtig in Berlin befindlichen Kommissionen der Sozialistischen Arbeitersinternationale habe bisher zweit ihre Arbeit beendet die Kommission für die Kriegsgefahr im nahen Osten, die unter dem Vorsteher von Alfred Adler tagte und die Kommission für die Ausrüstungsfragen. Alberto Alvaro, Holland, präsidierte. Die beiwohrenden Kommissionen werden am Sonnabend beginnenden Tagung der Executive der SII vorgestellt werden. Heute nachmittag tritt unter dem Vorsteher von Bauerseide das Büro des

Wie man mit dem Schild herumwirkt

Der So. "Prebleident" teilt mit: Die deutschnationale Prele ist sich logistisch über "fortpflanzende Ameripolit" in Breukenhäusl auf. Das Schlagwort von der "fortpflanzenden Ameripolit" ist wiederum aus dem Bereich des sozialen Diskussionsraums, den das Deutsche nationale Prele eröffnet, wo wirtschaftlich fort- pflanzende Ameripolit betrieben wird, sei in folgende Tabelle mitgeleitet:

folgende Tabelle mitgetheilt:

Der frühere deutsch-nationale Reichsverlehrungsminister Dr. h. c. Koch ist, obwohl alle Werke darüber einig ist, daß Deutschland noch keine Feuerwaffen von solcher Unzulänglichkeit gehabt hat, seit einiger Zeit als „Sachverständiger“ bei einer Deutschen Luft-Hanse sitzt und erhält dafür eine monatliche Vergütung von 1000 RM. Von Gegenleistung kann nichts gesagt werden.

des Herrn Dr. Koch nur diefe zeitliche De-
lung ist bisher nützlich zu prüfen.

6300 RM. für Frau Neumann.
Reichsminister a. D. Röben und die anderen

Rechtsminister u. L. Auer und
Herrn des vor einigen
Breslauer Professors Rothen sind
durch einen ermordeten
Landesgericht Breslau auf vorläufige
Haft von 6000 M. Erdanteil an die W.
Schultheißen des Professors, Frau Reumann,
urteilt worden. Frau Reumann bestreitet
an sich die Aussagekraft von 20 000 M.
auf vorläufige Haft ist unabschöpfbar von
dem gegen die Wirtschafter laufenden Strafe.

Bioethnische Notizen.

M a x i m i l i a n , Ferdinand, Sohn, Erzherzog von Österreich, wurde 1832 in Wien als zweiter Sohn des Erzherzogs Franz Karl geboren. Er war also der jüngste Bruder Kaiser Karls I. Leopold; er wurde für die Marine bestimmt und studierte daher Mathe- und Naturwissenschaften. Seine gesundheitliche Verfassung war schlecht, und er starb am 10. Februar 1859 in Triest.

Gelbe Rauschpflanze. Nach langem Suchen erbißt des Richters für meine Jähne. Bald bestimmtes Gebrauch bliebend weiße Zähne, trotzdem dießen durch weies Rauchen braun und unansehnlich werden. Zähne werden nicht anders mehr gebrauchen, als Chlorobon. **B.**, Herr Berg. — Chlorobon: Zahnpulpa, Zahnschmelz, Zahnsinus-oder Entzündungsteil. **H.** ist höchstens Lässigkeit, um allen Chlorobon-Beruhigungsstellen zu haben.

Oppositionelle Zentrumsrede.

Starke, aber nicht gerechtfertigte Worte Dr. Heck. Der Anhängerstaat zu lieben wird der sozialdemokratische Partner als schwarzer Mann und Antichrist hingestellt.

(Wolfsbericht aus Berlin.)

Berlin sind geboren der Parteitag des preußischen Zentrums ist. Den Bericht über die politische Lage in Preußen erhieltte der Vorsitzende der Reichstagsfraktion Dr. Heck. Dieser führte u. a. aus: Bei den eintreffenden Wahlen im Reich, wo die Zentrumsfraktion in der Tat der einzige Faktor von absolut politischer Zuverlässigkeit sei, sei es nun unverhüllt politischer Trotzgau gewesen, doch die Kurve der politischen Einigung schreite in Preußen von siebenfachmehrheit zu gut wie frei gebildet. Man möge sich, so erklärte der Redner, rechts wie links darüber klar machen, daß die deutsche Zentrumspartei ihre Reichstagsfraktion nicht etwa lediglich als Eintritt der Reichstagsfraktion ausfüge wünsche. Die Länder haben auf Grund der Reichsverfassung ganz bestimmte Sonderaufgaben zu erfüllen. Wenn die preußische Zentrumsfraktion die Verantwortung für ihre Politik vor dem Lande tragen soll, so muß sie auch ihre politische Linie selbst bestimmen. Die Haltung der Reichstagsfraktion orientiert sich gründlich natürlich zunächst an den Verhältnissen in Preußen selbst. Anderswohl möchte ich allerdings auch keinen Zweifel darüber lassen, daß die Orientierung unserer Politik in Preußen ebenso gut durch andere Umstände beeinflusst werden kann. Wenn wir Kreisen der Zentrumsfraktion wird z. B. augenscheinlich die Frage erörtert, wie die preußische Zentrumsfraktion sich zu der Opposition der Sozialdemokratie im Reich gegen das Kabinett Brüning zu stellen gedenkt. Wahrscheinlich mit unserer Reichstagsfraktion unter dem peinlichen Eindruck, daß die Sozialdemokratie im Reich nicht nach einer Hinwendung gepflegt hat, um sich den inneren politischen Konsequenzen des Hausespaltes entzogen zu haben. Wenn die größte Partei des Reichstags sich jetzt zum boudonistischen Male in frivolen Abgängen aus öffentlichen rein sozialistischen Gründen der Sozialdemokratie entzieht, so sollte sie sich endlich einen Kar machen, daß das eine ganz unübersehbare Schändigkeit für die Idee der deutschen Demokratie ist. Es wird wohl nicht verkannt werden können, daß sowohl der Mangel an Verantwortungsgefühl bei der Sozialdemokratie im Reich als auch die zärtlichkeitlosen Dinge der Opposition, die seit Wochen in der ganzen sozialdemokratischen Presse betriebe wird, das Staatspolitische Zusammensein zum mindesten nicht förderlich ist. Es mag durchaus anerkannt werden, daß der preußische Ministerpräsident für die von uns erhobenen Behörden abzweck volles Verständnis besitzt. Ob seine Einflussnahme nach dem Reich hin von Erfolg begleitet sein wird, bleibt abzuwarten.

Der Redner wendet sich nun der Koalitions-politik in Preußen zu. Es sei das Weinen der parlamentarischen Koalition, daß sie ihrer Teilhaber gelegentlich nachgeben müsse. Der große Erfolg des Zentrums war das Konkordat, dieses ist ein historisches Ereignis von weltgeschichtlicher Bedeutung. Der deutschen Zentrumsfraktion in es hier zum ersten Male in ihrer sozialen Geschicht vergönne gewesen, eine große parlamentarische Aktion in unmittelbarer Verbindung und in enger Gemeinsamkeit mit dem heiligen Stuhl durchzuführen. Der sozialdemokratische Juliusminister in Preußen dagegen ist ein unbekanntes Minus, wenn dies auch gegen das übertragende Ziel des Konkordats in den Hintergrund zu treten scheint. Ein Sozialdemokrat als Kabinettschef löst bei der Wählerheit des Zentrums besonders unbedingte Gefüchte aus. Ungefährdet gebüllten ist es, die katholische Stellung der sozialdemokratischen Kirche innerhalb der verschiedenen weltanschaulichen Strömungen in Deutschland überwunden. Dagegen hat sich grundlegend gezeigt, die Bewegungsfreiheit der Katholiken auf konservativem Gebiete. Die große Emigration, die uns Katholiken mit der deutschen Demokratie entstanden ist, hat dem Zentrum mit einem Schlag ganz andere Auswirkungsmöglichkeiten verschafft. Daraus besteht der große Wandel unserer Zeit, und daraus resultiert auch die ganz veränderte Arbeitsweise unserer Zentrumsfraktion. So ist die

lange der deutsche Katholizismus sich eine starke politische Vertretung zu wöhnen versteht, dafür es vorausgesetzt schreien, daß man die Repräsentanz bestechend anstrengt. Und das ist der katholischen Kirche zur Tagesordnung überzeugen verloren. Darüber müssen wir uns allerdings klar sein, daß der liberal-materiellistische Zeitgeist vom Tag zu Tag erzielt zu nehmen ist. Im Liberalismus sucht man angestrengt nach der Norm, auf die sich die parteilose gezeichneten Flügel verständigt haben. Daneben steht die ausgeschworene Feindschaft der breiten sozialistischen Massen gegen Christentum und Kirche. Beide Strömungen sind zwar graduell unter sich verbreitet; sie entspringen aber letzten Endes derselben Wurzel: der Feindschaft gegen das positive Christentum. Wenn das Zentrum trotzdem mit Liberalismus und Sozialismus zusammenarbeitet, dann tut es das aus dem Zwang der politischen Umstände und aus der Erziehung heraus, daß es eine positive politische Einflussnahme seiner weltanschaulichen Haltung am besten verschaffen kann. Dem Zeitgeist steht aber niemand mit großer Aufmerksamkeit gegenüber, und so mehr, da als eine sozialistische Freiheitspartei des sozialistischen Friedensturms 9 feitzen kann, daß die Kulturherrschaft im Reich nicht nach einer Hinwendung gesucht wird. Man möge sich, so erklärte der Redner, rechts wie links darüber klar machen, daß die deutsche Zentrumsfraktion ihre Reichstagsfraktion nicht etwa lediglich als Eintritt der Reichstagsfraktion ausfüge wünsche.

Die Sänder haben auf Grund der Reichsverfassung ganz bestimmte Sonderaufgaben zu erfüllen. Wenn die preußische Zentrumsfraktion die Verantwortung für ihre Politik vor dem Lande tragen soll, so muß sie auch ihre politische Linie selbst bestimmen. Die Haltung der Reichstagsfraktion orientiert sich gründlich natürlich zunächst an den Verhältnissen in Preußen selbst. Anderswohl möchte ich allerdings auch keinen Zweifel darüber lassen, daß die Orientierung unserer Politik in Preußen ebenso gut durch andere Umstände beeinflusst werden kann. Wenn wir Kreisen der Zentrumsfraktion wird z. B. augenscheinlich die Frage erörtert, wie die preußische Zentrumsfraktion sich zu der Opposition der Sozialdemokratie im Reich gegen das Kabinett Brüning zu stellen gedenkt. Wahrscheinlich mit unserer Reichstagsfraktion unter dem peinlichen Eindruck, daß die Sozialdemokratie im Reich nicht nach einer Hinwendung gepflegt hat, um sich den inneren politischen Konsequenzen des Hausespaltes entzogen zu haben. Wenn die größte Partei des Reichstags sich jetzt zum boudonistischen Male in frivolen Abgängen aus öffentlichen rein sozialistischen Gründen der Sozialdemokratie entzieht, so sollte sie sich endlich einen Kar machen, daß das eine ganz unübersehbare Schändigkeit für die Idee der deutschen Demokratie ist. Es wird wohl nicht verkannt werden können, daß sowohl der Mangel an Verantwortungsgefühl bei der Sozialdemokratie im Reich als auch die zärtlichkeitlosen Dinge der Opposition, die seit Wochen in der ganzen sozialdemokratischen Presse betriebe werden, das Staatspolitische Zusammensein zum mindesten nicht förderlich ist. Es mag durchaus anerkannt werden, daß der preußische Ministerpräsident für die von uns erhobenen Behörden abzweck volles Verständnis besitzt. Ob seine Einflussnahme nach dem Reich hin von Erfolg begleitet sein wird, bleibt abzuwarten.

Der Redner wendet sich nun der Koalitions-politik in Preußen zu. Es sei das Weinen der parlamentarischen Koalition, daß sie ihrer Teilhaber gelegentlich nachgeben müsse. Der große Erfolg des Zentrums war das Konkordat, dieses ist ein historisches Ereignis von weltgeschichtlicher Bedeutung. Der deutschen Zentrumsfraktion in es hier zum ersten Male in ihrer sozialen Geschicht vergönne gewesen, eine große parlamentarische Aktion in unmittelbarer Verbindung und in enger Gemeinsamkeit mit dem heiligen Stuhl durchzuführen. Der sozialdemokratische Juliusminister in Preußen dagegen ist ein unbekanntes Minus, wenn dies auch gegen das übertragende Ziel des Konkordats in den Hintergrund zu treten scheint. Ein Sozialdemokrat als Kabinettschef löst bei der Wählerheit des Zentrums besonders unbedingte Gefüchte aus. Ungefährdet gebüllten ist es, die katholische Stellung der sozialdemokratischen Kirche innerhalb der verschiedenen weltanschaulichen Strömungen in Deutschland überwunden. Dagegen hat sich grundlegend gezeigt, die Bewegungsfreiheit der Katholiken auf konservativem Gebiete. Die große Emigration, die uns Katholiken mit der deutschen Demokratie entstanden ist, hat dem Zentrum mit einem Schlag ganz andere Auswirkungsmöglichkeiten verschafft. Daraus besteht der große Wandel unserer Zeit, und daraus resultiert auch die ganz veränderte Arbeitsweise unserer Zentrumsfraktion. So ist die

lange der deutsche Katholizismus sich eine starke politische Vertretung zu wöhnen versteht, dafür es vorausgesetzt schreien, daß man die Repräsentanz bestechend anstrengt. Und das ist der katholischen Kirche zur Tagesordnung überzeugen verloren. Darüber müssen wir uns allerdings klar sein, daß der liberal-materiellistische Zeitgeist vom Tag zu Tag erzielt zu nehmen ist. Im Liberalismus sucht man angestrengt nach der Norm, auf die sich die parteilose gezeichneten Flügel verständigt haben. Daneben steht die ausgeschworene Feindschaft der breiten sozialistischen Massen gegen Christentum und Kirche. Beide Strömungen sind zwar graduell unter sich verbreitet; sie entspringen aber letzten Endes derselben Wurzel: der Feindschaft gegen das positive Christentum. Wenn das Zentrum trotzdem mit Liberalismus und Sozialismus zusammenarbeitet, dann tut es das aus dem Zwang der politischen Umstände und aus der Erziehung heraus, daß es eine positive politische Einflussnahme seiner weltanschaulichen Haltung am besten verschaffen kann. Dem Zeitgeist steht aber niemand mit großer Aufmerksamkeit gegenüber, und so mehr, da als eine sozialistische Freiheitspartei des sozialistischen Friedensturms 9 feitzen kann, daß die Kulturherrschaft im Reich nicht nach einer Hinwendung gesucht wird. Man möge sich, so erklärte der Redner, rechts wie links darüber klar machen, daß die deutsche Zentrumsfraktion ihre Reichstagsfraktion nicht etwa lediglich als Eintritt der Reichstagsfraktion ausfüge wünsche.

Die Sänder haben auf Grund der Reichsverfassung ganz bestimmte Sonderaufgaben zu erfüllen. Wenn die preußische Zentrumsfraktion die Verantwortung für ihre Politik vor dem Lande tragen soll, so muß sie auch ihre politische Linie selbst bestimmen. Die Haltung der Reichstagsfraktion orientiert sich gründlich natürlich zunächst an den Verhältnissen in Preußen selbst. Anderswohl möchte ich allerdings auch keinen Zweifel darüber lassen, daß die Orientierung unserer Politik in Preußen ebenso gut durch andere Umstände beeinflusst werden kann. Wenn wir Kreisen der Zentrumsfraktion wird z. B. augenscheinlich die Frage erörtert, wie die preußische Zentrumsfraktion sich zu der Opposition der Sozialdemokratie im Reich gegen das Kabinett Brüning zu stellen gedenkt. Wahrscheinlich mit unserer Reichstagsfraktion unter dem peinlichen Eindruck, daß die Sozialdemokratie im Reich nicht nach einer Hinwendung gesucht wird, um sich den inneren politischen Konsequenzen des Hausespaltes entzogen zu haben. Wenn die größte Partei des Reichstags sich jetzt zum boudonistischen Male in frivolen Abgängen aus öffentlichen rein sozialistischen Gründen der Sozialdemokratie entzieht, so sollte sie sich endlich einen Kar machen, daß das eine ganz unübersehbare Schändigkeit für die Idee der deutschen Demokratie ist. Es wird wohl nicht verkannt werden können, daß sowohl der Mangel an Verantwortungsgefühl bei der Sozialdemokratie im Reich als auch die zärtlichkeitlosen Dinge der Opposition, die seit Wochen in der ganzen sozialdemokratischen Presse betriebe werden, das Staatspolitische Zusammensein zum mindesten nicht förderlich ist. Es mag durchaus anerkannt werden, daß der preußische Ministerpräsident für die von uns erhobenen Behörden abzweck volles Verständnis besitzt. Ob seine Einflussnahme nach dem Reich hin von Erfolg begleitet sein wird, bleibt abzuwarten.

Der Redner wendet sich nun der Koalitions-politik in Preußen zu. Es sei das Weinen der parlamentarischen Koalition, daß sie ihrer Teilhaber gelegentlich nachgeben müsse. Der große Erfolg des Zentrums war das Konkordat, dieses ist ein historisches Ereignis von weltgeschichtlicher Bedeutung. Der deutschen Zentrumsfraktion in es hier zum ersten Male in ihrer sozialen Geschicht vergönne gewesen, eine große parlamentarische Aktion in unmittelbarer Verbindung und in enger Gemeinsamkeit mit dem heiligen Stuhl durchzuführen. Der sozialdemokratische Juliusminister in Preußen dagegen ist ein unbekanntes Minus, wenn dies auch gegen das übertragende Ziel des Konkordats in den Hintergrund zu treten scheint. Ein Sozialdemokrat als Kabinettschef löst bei der Wählerheit des Zentrums besonders unbedingte Gefüchte aus. Ungefährdet gebüllten ist es, die katholische Stellung der sozialdemokratischen Kirche innerhalb der verschiedenen weltanschaulichen Strömungen in Deutschland überwunden. Dagegen hat sich grundlegend gezeigt, die Bewegungsfreiheit der Katholiken auf konservativem Gebiete. Die große Emigration, die uns Katholiken mit der deutschen Demokratie entstanden ist, hat dem Zentrum mit einem Schlag ganz andere Auswirkungsmöglichkeiten verschafft. Daraus besteht der große Wandel unserer Zeit, und daraus resultiert auch die ganz veränderte Arbeitsweise unserer Zentrumsfraktion. So ist die

Urteil im Zeile-Preys Urfang Juni.

Zur vierzehnten Heftzeitung des preußischen Universitätsprofessors Dr. Lazarus angekündigt worden ist, daß das Gericht Verlängerteitermin auf den 2. Juni festgelegt. Früher konnte der Termin nicht übernommen werden, da der Rechtsbehindert von Professor Lazarus die Anmeldung noch mehrere Beweisanträge stellte.

Das Reichspatentamt wird heute am 12. Mai das Patent Nr. 586888 erteilen. 52½ %

der Kosten nach Erteilung des ersten Patentes im November 1875.

Wie die "Montagsgazette" meldet, scheint der Kriminalpolizei die Verhaftung des Kaisers-Malers Mörder, der in einer Woche drei Blutattentate verübt, überraschend schnell geklärt zu sein.

In Stargard wurde gestern anlässlich eines Altmarsches der Nationalsozialisten ein Nationalsozialist, Franz Engel, durch einen Revolverschuß in den Kopf getötet. Als Täter wurde der Kommunistenführer Kollermann aus Stargard in Haft genommen.

Den Spanischen Unterstädten, die wegen der förmlichen Unruhen geschlossen wurden, die Vorlesungen heute wieder aufgenommen werden.

Die auf den Stichtag des 7. Mai beruhende

Großhafenabendzeitung des Statistik-

Geisteswissens um 12,50 gegenüber der

Borwoche (12,64) um 0,6 v. H. zurückgegangen.

Von den Hauptgruppen ist die Tageszeitung für

Agrarfrage um 0,6 v. H. (11,2) ge-

zunten.

Parteiangelegenheiten.

Aus der Internationale. Die Executive der

Arbeiter-Internationale, die gestern in Berlin

versammelt, faßte den einstimmigen Beschluss,

dass aus der Executive ausgetragene Gesellschaf-

tigkeiten nicht mehr durchgeführt werden.

Die auf den Stichtag des 7. Mai beruhende

Großhafenabendzeitung des Statistik-

Geisteswissens um 12,50 gegenüber der

Borwoche (12,64) um 0,6 v. H. zurückgegangen.

Von den Hauptgruppen ist die Tageszeitung für

Agrarfrage um 0,6 v. H. (11,2) ge-

zunten.

Zadestädtische Umjauh.

a) Zukunftsmotiv. Gestern nachmittag zwis-

chen vier und einsfünf Uhr kamen auf der

Grenzstraße ein Motorrad und eine Kraftwagen

zusammen. Der Fahrer sofort sofort eine größere

Wiederholung auszuladen. Polizeibeamte stellten

den Zeitpunkt an Ort und Stelle fest.

b) Die Greifswalder altpfälzigen Sonntag.

Der zeitige Sonntag brachte bei dem schönen Wetter

und unter vier und einsfünf Uhr kamen auf der

Grenzstraße ein Motorrad und eine Kraftwagen

zusammen. Der Fahrer sofort sofort eine größere

Wiederholung auszuladen. Polizeibeamte stellten

den Zeitpunkt an Ort und Stelle fest.

c) Die Greifswalder altpfälzigen Sonntag.

Der zeitige Sonntag brachte bei dem schönen Wetter

und unter vier und einsfünf Uhr kamen auf der

Grenzstraße ein Motorrad und eine Kraftwagen

zusammen. Der Fahrer sofort sofort eine größere

Wiederholung auszuladen. Polizeibeamte stellten

den Zeitpunkt an Ort und Stelle fest.

d) Die Greifswalder altpfälzigen Sonntag.

Der zeitige Sonntag brachte bei dem schönen Wetter

und unter vier und einsfünf Uhr kamen auf der

Grenzstraße ein Motorrad und eine Kraftwagen

zusammen. Der Fahrer sofort sofort eine größere

Wiederholung auszuladen. Polizeibeamte stellten

den Zeitpunkt an Ort und Stelle fest.

e) Die Greifswalder altpfälzigen Sonntag.

Der zeitige Sonntag brachte bei dem schönen Wetter

und unter vier und einsfünf Uhr kamen auf der

Grenzstraße ein Motorrad und eine Kraftwagen

zusammen. Der Fahrer sofort sofort eine größere

Wiederholung auszuladen. Polizeibeamte stellten

den Zeitpunkt an Ort und Stelle fest.

f) Die Greifswalder altpfälzigen Sonntag.

Der zeitige Sonntag brachte bei dem schönen Wetter

und unter vier und einsfünf Uhr kamen auf der

Grenzstraße ein Motorrad und eine Kraftwagen

zusammen. Der Fahrer sofort sofort eine größere

Wiederholung auszuladen. Polizeibeamte stellten

den Zeitpunkt an Ort und Stelle fest.

g) Die Greifswalder altpfälzigen Sonntag.

Der zeitige Sonntag brachte bei dem schönen Wetter

und unter vier und einsfünf Uhr kamen auf der

Grenzstraße ein Motorrad und eine Kraftwagen

zusammen. Der Fahrer sofort sofort eine größere

Wiederholung auszuladen. Polizeibeamte stellten

den Zeitpunkt an Ort und Stelle fest.

h) Die Greifswalder altpfälzigen Sonntag.

Der zeitige Sonntag brachte bei dem schönen Wetter

und unter vier und einsfünf Uhr kamen auf der

Grenzstraße ein Motorrad und eine Kraftwagen

zusammen. Der Fahrer sofort sofort eine größere

Wiederholung auszuladen. Polizeibeamte stellten

den Zeitpunkt an Ort und Stelle fest.

i) Die Greifswalder altpfälzigen Sonntag.

Der zeitige Sonntag brachte bei dem schönen Wetter

und unter vier und einsfünf Uhr kamen auf der

Grenzstraße ein Motorrad und eine Kraftwagen

zusammen. Der Fahrer sofort sofort eine größere

Wiederholung auszuladen. Polizeibeamte stellten

den Zeitpunkt an Ort und Stelle fest.

j) Die Greifswalder altpfälzigen Sonntag.

Der zeitige Sonntag brachte bei dem schönen Wetter

und unter vier und einsfünf Uhr kamen auf der

Grenzstraße ein Motorrad und eine Kraftwagen

zusammen. Der Fahrer sofort sofort eine größere

Wiederholung auszuladen. Polizeibeamte stellten

den Zeitpunkt an Ort und Stelle fest.

k) Die Greifswalder altpfälzigen Sonntag.

Der zeitige Sonntag brachte bei dem schönen Wetter

und unter vier und einsfünf Uhr kamen auf der

Grenzstraße ein Motorrad und eine Kraftwagen

zusammen. Der Fahrer sofort sofort eine größere

Wiederholung auszuladen. Polizeibeamte stellten

den Zeitpunkt an Ort und Stelle fest.

l) Die Greifswalder altpfälzigen Sonntag.

Der zeitige Sonntag brachte bei dem schönen Wetter

und unter vier und einsfünf Uhr kamen auf der

Grenzstraße ein Motorrad und eine Kraftwagen

zusammen. Der Fahrer sofort sofort eine größere

Wiederholung auszuladen. Polizeibeamte stellten

den Zeitpunkt an Ort und Stelle fest.

m) Die Greifswalder altpfälzigen Sonntag.

Der zeitige Sonntag brachte bei dem schönen Wetter

und unter vier und einsfünf Uhr kamen auf der

Grenzstraße ein Motorrad und eine Kraftwagen

zusammen. Der Fahrer sofort sofort eine größere

Wiederholung auszuladen. Polizeibeamte stellten

den Zeitpunkt an Ort und Stelle fest.

n) Die Greifswalder altpfälzigen Sonntag.

Der zeitige Sonntag brachte bei dem schönen Wetter

und unter vier und einsfünf Uhr kamen auf der

Grenzstraße ein Motorrad und eine Kraftwagen

zusammen. Der Fahrer sofort sofort eine größere

Wiederholung auszuladen. Polizeibeamte stellten

den Zeitpunkt an Ort und Stelle fest.

o) Die Greifswalder altpfälzigen Sonntag.

Der zeitige Sonntag brachte bei dem schönen Wetter

und unter vier und einsfünf Uhr kamen auf der

Grenzstraße ein Motorrad und eine Kraftwagen

zusammen. Der Fahrer sofort sofort eine größere

Wiederholung auszuladen. Polizeibeamte stellten

den Zeitpunkt an Ort und Stelle fest.

p) Die Greifswalder altpfälzigen Sonntag.

Der zeitige Sonntag brachte bei dem schönen Wetter

und unter vier und einsfünf Uhr kamen auf der

Grenzstraße ein Motorrad und eine Kraftwagen

zusammen. Der Fahrer sofort sofort eine größere

Wiederholung auszuladen. Polizeibeamte stellten

den Zeitpunkt an Ort und Stelle fest.

q) Die Greifswalder altpfälzigen Sonntag.

Der zeitige Sonntag brachte bei dem schönen Wetter

und unter vier und einsfünf Uhr kamen auf der

Grenzstraße ein Motorrad und eine Kraftwagen

zusammen. Der Fahrer sofort sofort eine größere

Wiederholung auszuladen. Polizeibeamte stellten

Deutsche
Lichtspiele

Nur noch 3 Tage
Anna May Wong
singt und spricht deutsch
in
Hay-Tang
(Der Weg zur Schande)

Dazu das hante Heiprogramm mit dem ukigen Micky-Tontrickfilm.

Adler-
Theater

Noch bis Donnerstag
Der reizende amer. Filmstar
Wilma Banks in
Mein Himmelreich

Die phantastische Karriere eines ungazischen Bauernmädels, das in Amerika über Nacht zur Millionärin wird.

Ronald Colman in
Bulldog Drummond

Eine ebenso unheimliche wie amüsante Abenteuergeschichte.

Kammer-
Lichtspiele

Ab Dienstag
Der hochinteressante Film nach dem Werke von Dr. Th. H. van der Velde

Fruchtbarkeit

Im Rahmen einer außerordentlich spannenden Handlung wird hier das Problem der Mutter-schaft erörtert.

Ferner
Ken Meynard
Amerikas verwegener Cowboy in
Der Satansreiter

Ein prächtiger Wildwestfilm

Wer
seinen Umsatz vergrößern will
durf keine Reklame scheuen

Wilhelmshavener Gesellschaftshaus

Am Dienstag, dem 13. Mai 1930, 8.15 Uhr
anlässlich der Rückkehr der „Emden“
Gr. Militär-Begrüßungskonzert

des Musikkorps der VI. Marine-Art.-Abt. (Emden)

Dirigent: Obermusikmeister W. Weigel, Emden

Nach dem Konzert: **Wiederschallball**

Ausgewähltes Programm, u. a.: Großes chronologisches Potpourri (Historische Märsche, vom Mittelalter bis zur Gegenwart) von E. Kaiser, neu bearbeitet von Prof. Oskar Hackenberger.

Eintritt einschl. Tanz, Steuer und Programm 1.20 RM.
Vorverkauf im Gesellschaftshaus 1.00 RM.

Brennt nur
Deutsche Kohlen!
Größte Heizkraft, sparsam im Verbrauch.

Montag, den 12. Mai, abends 8 Uhr,
im „Friedrichshof“, Peterstraße:

Oeffentliche
Volksversammlung

Reichstagsabgeordnete Hans Vogel, Berlin, spricht
über das Thema:

Faschismus — Nationalsozialismus!

Eintritt frei! Die Bevölkerung der Inselstadt ist zu dieser Versammlung frei eingeladen. Eintritt frei!

Sozialdemokratische Partei
Ortsgruppe Rüstringen-Wilhelmshaven

All Kranken

mit Stuholverstopfung, Verdauungsbeschwerden, Haemorrhoidal-, Magen- und Darmleiden; Blasen-, Nieren-, Drüsen-, Leber- und Gallenleiden; Lungen-, Nerven- und Zuckerleiden können geholfen werden.

„Eventus-Bonbon“

reinigt den Darm, säubert das Blut und bekämpft ganz energisch und nachweislich erfolgreich die Krankheiten

Dankbare Menschen schreiben mir:

durch diese sorgsame Darmiträglichkeit sind auch meine mich jahrelang quälenden Haemorrhoiden, trotz der Kürze der und ohne sonstiges Zutun fast gänzlich verschwunden...

... bereits nach Verbrauch der ersten Packung hat sich ein bedeutend besseres Wohlbefinden bei meiner Frau eingesetzt, welche seit 12 Jahren an Darmiträglichkeit leidet. Wir sind glücklich, endlich ein Mittel gefunden zu haben, welches auf den Gesamtorganismus eines sozial wohlbauenden Einfluss ausübt...

„Der Eventus-Bonbon hat Schlaf, Appetit und gute Verdauung gefördert — das Blasenleiden besiegt.“

(Der „Eventus-Bonbon“ ist leicht einzunehmen, gut von Geschmack Einzelpackung, ausreichend für einen vollen Monat, durch die Versandapotheke per Nachnahme.)

Einzelpackung RM. 4.50, Doppelpackung RM. 7.50.



mit Rheumatismus, Ischias, Gicht, Hexenschuss, Nerven- und Muskelschmerzen aller Art können noch von ihren Schmerzen und Leiden befreit werden; denn mein absolut giftfreies, unschädliches,

ärztlich und klinisch

geprüftes, glänzend begutachtetes Spezialpräparat hat bereits vielen Tausenden, auch bei langjährigen, schwersten Leiden, Gesundheit, Lebensfreude und Befreiung von allen Schmerzen gebracht.

Sie werden endlich vernünftig,

wenn Sie wertlosen, giftigen, schädlichen Mitteln den Rücken verstellen. Wenn Sie oft gesäuselt wurden, machen Sie einen letzten Versuch, Sie werden mir ewig dankbar sein.

Man schreibt mir: Nach kaum 10 Tagen war es mir v. gönnt, festgestellt zu haben, daß mein Mittel bei meinen Patienten höchst bewährt hat. Ich kann Ihnen meine Zufriedenheit nicht vorhalten, einmal ich persönlich allen mir fremden Heilmitteln skeptisch gegenüberstand. Heute bin ich derjenige, welcher Ihr Mittel überall dort verordnet, wo bisher alle anderen Mittel versagten.

(Versand gegen Nachnahme durch die Versandapotheke. Preis RM. 6.—). Kein Geheimmittel. Bestandteile auf jeder Packung.)

„Eventus“ Bremen (195), Sögestr. 23

Inh.: Oskar Winter, Fabrik pharm.-mediz. Präparate.

Trauerdrucklitho liefern Paul Hug & Co.

Gesunder, kräftiger Junge geboren.

Hochzeit

Friede Frier und Frau

Helene, geb. Seifert

Wilhelmshaven, den 12. Mai 1930.

Für die vielen Aufmerksamkeiten an-
läßlich unserer silbernen Hochzeit sagen
wir allen unseren herzlichsten Dank.

Wih. Octken und Frau

Altenheim

Todesanzeige.

Am Freitag, dem 9. Mai nachmittags
12.30 Uhr, entschle sankt nach langem
mit großer Geduld ertragtem Leidens
meine liebe Frau, Tasia u. Schwiegert

Aatike Gronewold

geb. Helmers.

In tiefer Trauer
X. Gronewold o. Angehörige.
Die Beerdigung findet am Dienstag
nachmittags 3 Uhr, von der Leichen-
halle in Heppens aus statt.

Nach langer Krankheit starb im Alter von
80 Jahren unsere liebe Mutter, Schwieger-
und Großmutter

Elisabeth Redlich

geb. Behrens.

Im Namen der trauernd. Hinterbliebenen
O. Redlich

Ecke Peter- und Gökerastraße.

Die Einkäscherung findet am Mittwoch,
den 14. d. M., nachm. 4/5 Uhr, im Kre-
matorium, Friedenstraße, statt.

Nachruf!

Am 9. Mai verschied unsere liebe
Mitarbeiterin

Anna Kastendiek

Sie war uns allen eine liebe Freundin.
Ihr Andenken wird in dauernder Er-
innerung bleiben.

Das Personal

der Dampfwascherei Lühr.

Danksagung.

Für die erwiesene Teilnahme beim
Hinscheiden meines lieben Mannes sage
ich Ihnen, dass es mir sehr viel
Gefallen ist, insbesondere dem Malwilden-
Verein sowie Herrn Pastor Kahl für
die trostreichen Worte am Grabe des
Verstorbenen, wie auch denen, die mir
während seiner Krankheit hilfreich zur
Seite gestanden haben, auf diesem Wege
meinen herzlichsten Dank.

Frau Marie Kuschke, Wwe.

Danksagung.

Für die uns erwiesene herzliche Teil-
nahme beim Hinscheiden unserer lieben
Mutter sagen wir allen, insbesondere
Herrn Pastor Kahl für die tröstenden
Worte unseres liegenden Dank.

Geschwister Stängs

und Angehörige.



Sie

haben größten
Erfolg, wenn Sie
inseriert der
„Republik“, der
meistgelesenen
Zeitung werden.
An-u. Verkaufs-
Anzeigen, wie
überhaupt alle
Klein-Anzeigen
finden in der
„Republik“ größte
Beachtung

Sozialdemokratische Partei
Ortsgruppe Rüstringen-Wilhelmshaven